

Sveučilište u Zagrebu
Filozofski fakultet
Odsjek za germanistiku
Nastavnički smjer

Martina Bielen

Lernstrategien im Unterricht des Deutschen als
Fremdsprache

Diplomski rad

Mentorica: dr. sc. Maja Häusler

Zagreb, svibanj 2015.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Autonomes Lernen	3
2.1. Gesellschaft und Bildung	3
2.2. Fremdsprache und interkulturelle Kompetenz	5
3. Lernstrategien.....	7
3.1. Begriff der Lernstrategien	8
3.2. Klassifikation der Lernstrategien nach verschiedenen Autoren.....	10
3.2.1. Klassifikation der Lernstrategien nach M. J. O'Malley und A. U. Chamot.....	10
3.2.1.1. Kognitive Lernstrategien.....	11
3.2.1.2. Metakognitive Lernstrategien	11
3.2.1.3 Soziale und affektive Lernstrategien.....	11
3.2.1.4. Kommunikative Lernstrategien.....	11
3.2.2. Klassifikation der Lernstrategien nach Rebecca L. Oxford.....	12
3.2.2.1. Direkte Lernstrategien (kognitiv, gedächtnisunterstützend und kommunikativ) 12	
3.2.2.2. Indirekte Lernstrategien (metakognitive, affektive und soziale Lernstrategien)13	
3.2.3. Klassifikation der Lernstrategien nach Ute Rampillon.....	13
3.2.3.1. Primäre Lernstrategien / Fremdsprachliche Techniken und Strategien.....	14
3.2.3.2. Sekundärstrategien / Allgemeine Techniken und Strategien.....	14
3.3. Charakteristiken der Lernstrategien	15
3.3.1. Lernstile.....	15
3.3.2. Hemisphärentheorie	17
4. Lernstrategien beim Lernen der Fremdsprachen.....	17
4.1. Nützliche Lernstrategien für den Fremdsprachenunterricht.....	18
4.1.1. Strategien zur Selbstmotivation.....	18
4.1.2. Affektive Lernstrategien.....	20
4.1.3. Lernstrategien für die Fertigkeit Hören.....	22
4.1.4. Lernstrategien für die Fertigkeit Lesen	24
4.1.5. Lernstrategien für die Fertigkeit Sprechen.....	26
4.1.6. Lernstrategien für die Fertigkeit Schreiben.....	28
4.1.7. Lernstrategien zum Grammatikerwerb.....	29
5. Arbeit im Unterricht	30
5.1. Lehrplan in Grundschulen und in Kindergärten.....	32
5.2 Eine Unterrichtseinheit zum Thema Lernstrategien.....	35
6. Schlusswort	42
Literaturverzeichnis.....	44
Zusammenfassung.....	46

1. Einleitung

Lernen ist eine natürliche, lebensnotwendige Aktivität, die mit der Geburt beginnt und mit dem Tod endet. Der Lernprozess umfasst alle Verhaltensänderungen, die aufgrund von Erfahrungen, Beobachtungen, Analysen, Vergleichen und Schließen zustande kommen. Die konkreten Ergebnisse des Lernens sind verschiedene Arten von Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Stellungnahmen, Werten und Tätigkeiten. Das Lernen unterscheidet sich auch nach seiner Komplexität. Am Anfang des Lebens lernt man wie man sich bewegt und wie man spricht. Später wird das Lernen immer komplexer und anspruchsvoller. Man lernt, wie man sich unter den Menschen benimmt, wie man mathematische Operationen ausführt und man lernt auch eine Fremdsprache. Mit anderen Worten, jeden Tag lernt man etwas Neues und entwickelt sich zu einer selbstständigen Persönlichkeit.

Im Alter von ungefähr sechs Jahren wird das Lernen in eine andere Form umgewandelt. Es wird institutionalisiert. Die Schule ist eine gesellschaftliche Institution, in der Kinder und Jugendliche über menschliche Errungenschaften, Natur und Gesellschaft lernen und dadurch Erkenntnisse und Erfahrungen gewinnen, die ihnen ermöglichen, sich in die Gesellschaft zu integrieren. In den ersten Jahren der Grundschule sind die Kinder von der Schule begeistert. Erst nach einigen Jahren kommen Probleme. Die Schüler entwickeln eine starke Abneigung gegenüber der Schule und dem Lernen. Ihre Einwände betreffen das Büffeln und die Reproduktion verschiedener und aus ihrer Perspektive nutzloser Tatsachen, die heute in dieser sich ständig verändernden Gesellschaft und Welt nicht genügen und leicht veralten können.

Die heutige Gesellschaft verlangt Elastizität und Selbstständigkeit, damit die Lernenden nach der Schule in der Lage sind, die in der Schule erworbenen Erkenntnisse selbstständig zu wiederholen, zu festigen, aber auch vielleicht etwas Neues zu lernen.

Die wichtigste Voraussetzung für die Selbstständigkeit und lebenslanges Lernen, aber auch die Lösung für die unter den Schülern verbreitete Abneigung gegenüber der Schule und dem Lernen, sind Lernstrategien. Es ist von großer Bedeutung, dass die Schüler die Wege nach erfolgreichem Lernen kennen lernen, einüben und sich einprägen, weil Lernstrategien Methoden sind, die Aneignung von verschiedenen Arten von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ermöglichen und erleichtern.

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit Lernstrategien im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache. Für diese Arbeit habe ich mich gründlich vorbereitet. Ich habe relevante Fachliteratur, Zeitschriftenartikel und Internetquellen gelesen. Außerdem habe ich viel über eigene Erfahrungen nicht nur als Lehrerin, sondern auch als Schülerin und Studentin

nachgedacht und eigene Erkenntnisse und Einstellungen mit den Erkenntnissen aus der gelesenen Literatur verglichen.

Es muss betont werden, dass dieses Thema von großer Bedeutung nicht nur für meinen Beruf, sondern auch für mein weiteres Lernen und meine weitere Beschäftigung mit der deutschen Sprache ist. Ich habe gelernt, wie man sein eigenes Lernen planen und steuern kann, um etwas erfolgreich zu lernen. Jetzt kann ich dieses Wissen über den Nutzen von Lernstrategien meinen künftigen Schülern vermitteln.

Im zweiten Kapitel befaße ich mich mit dem autonomen Lernen und mit der jetzigen Situation in der Schule. Der Begriff von Lernstrategien wird in Kapitel 3 erklärt. In diesem Kapitel werden auch die Klassifikationen nach verschiedenen Autoren angeführt und die Charakteristiken von Lernstrategien erklärt. In Kapitel 4 führe ich die für den Fremdsprachenunterricht nützlichen Lernstrategien mit Beispielen an. Im fünften Kapitel beschäftige ich mich mit den Voraussetzungen für die Vermittlung von Lernstrategien im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache und gebe eine Übersicht der im Lehrplan für die Grundschule und den Kindergarten erwähnten Lernstrategien. Zuletzt gebe ich das Beispiel einer Unterrichtseinheit zum Thema Lernstrategien.

2. Autonomes Lernen

2.1. Gesellschaft und Bildung

Die Welt und die heutige Gesellschaft sind durch die Geschwindigkeit des Lebens, die drastischen Veränderungen und die Steigerung von Lebensansprüchen an Menschen, gekennzeichnet. Die Welt und die gesellschaftlichen Normen und Werte verändern sich jeden Tag und werden durch neue ersetzt. Der frühere Lebensstil ist veraltet. Die Normen und Werte, die vor 30 Jahren oder sogar nur 20 Jahren galten, sind heute nicht mehr gültig.

Alles, was einen Menschen umfasst, beeinflusst alle Aspekte seines Lebens. Wie man spricht, wie man sich benimmt, was im Fernsehen zu sehen ist, welche technischen Errungenschaften man haben soll, was in der Schule zu lernen ist, welche Fremdsprachen in der Berufswelt wünschenswert sind, und welche Qualifikationen für einen erfolgreichen Privat- und Berufsleben erworben werden müssen, sind nur einige von Normen und Erwartungen, die zu erfüllen sind.

Die Aufgabe jedes Menschen ist, sich den heutigen Bedürfnissen, Werten und Normen anzupassen und sich in allen gesellschaftlichen und in allen auf das Leben einwirkenden Umwelteinflüssen zurechtzufinden. Man muss flexibel, kreativ und imstande sein, sich ständig selbstständig weiterzuentwickeln und etwas Neues zu lernen.

Es lässt sich schließen, dass die wichtigste Voraussetzung für das Zurechtfinden in der

heutigen Gesellschaft Selbstständigkeit ist. Wie schon in der Einleitung erwähnt wurde, ist das die Fähigkeit, sich selbstständig in jeder Lebens- oder Lernsituation zurechtzufinden, souverän Entscheidungen für das eigene Leben und Lernen zu treffen, selbstständig zu handeln und von schon vorhandenem Wissen zu neuen Erkenntnissen zu kommen.

Die Rolle der Schule ist hier ganz klar. Die Schule und die Lehrkräfte müssen die Schüler auf das erwachsene und selbstständige Leben vorbereiten und ihnen alle notwendigen Fertigkeiten, Fähigkeiten und Wissen im Prozess der Emanzipation ermöglichen und erreichbar machen. Anders gesagt, die Schule muss die Lernenden befähigen, Wissen und Fähigkeiten zu erwerben, selbstständig nach der Schule weiterzulernen, um mit den Herausforderungen einer sich ständig verändernden Welt Schritt halten zu können.

Ich versuche auch eine Antwort darauf zu geben, ob die traditionelle Schule die oben beschriebene Aufgabe erfüllt, und ob sie diese Aufgabe überhaupt erfüllen kann. Dabei ist es unentbehrlich traditionelle Unterrichtsformen kritisch zu hinterfragen.

Der größte Nachteil des traditionellen Unterrichts liegt darin, dass die massive Steuerung durch Lehrpläne, Rahmenrichtlinien und Inhalte geschieht, die wieder von der Schulbehörde bestimmt werden. Von außen wird vorbestimmt, in welchem Lebensalter Kinder reif genug für die Schule sind, wie lange die Lernphase im Unterricht dauern sollte, welche Inhalte behandelt werden sollen, welche Lernmethoden erwünscht sind und welche nicht. Im Unterricht ist am häufigsten der Lehrer der Träger aller Entscheidungen. (Bimmell/Rampillon: 45) Allerdings muss noch ein anderer Aspekt des traditionellen Unterrichts kritisiert werden. Als Folge der massiven Steuerung von außen bemerkt man die Reduktion des Lernens auf reines Memorieren und auf reine Reproduktion von Informationen, was zur Unselbstständigkeit der Schüler führt.

Um das autonome Lernen als Ziel des Unterrichts zu erreichen, müssen die Lehrer den Lernenden die Gelegenheit geben, die Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen und zu tragen. Demzufolge müssen sie selbstständig über Ziele, Inhalte und Methoden ihres Lernens entscheiden, weil die Erfahrung der einzige Weg zur Entwicklung von Selbstständigkeit ist. "Čovjek je graditelj vlastitog znanja, svoje osobnosti i života u cjelosti. Učenik mora biti nositelj u procesu učenja te sukladno svojim interesima i težnjama mora samostalno odlučivati o ciljevima, sadržajima i metodama učenja." (Jerčić/Sitar: 1)

In einem Autonomie fördernden Unterricht erfährt nicht nur die Rolle des Schülers eine deutliche Veränderung. Die Lehrerrolle erfährt dabei auch eine Veränderung. Der Lehrer wird zu einem Helfer, Beobachter und Begleiter auf dem Weg des Lernens.

2.2. Fremdsprache und interkulturelle Kompetenz

Im ersten Teil dieses Kapitels liegt der Fokus bei gesellschaftlichen Veränderungen, die als Folge eine enorme Steigerung der Nachfrage nach Fremdsprachenkenntnissen haben.

Zur ersten Gruppe der gesellschaftlichen Veränderungen, die zur Steigerung der Nachfrage nach Fremdsprachen führen, zählen Politik und politische Bedingungen. Das lässt sich mit steigender Mobilität und mit der Öffnung der inneneuropäischen Grenzen erklären. Zu berücksichtigen ist auch der wachsende Trend der Xenophobie und des Rassismus unter Jugendlichen in allen europäischen Ländern. "Solche Vorurteile können durch Fremdsprachenlernen und interkulturelles Lernen abgebaut werden, was die Grundlage für eine friedliche Koexistenz der verschiedenen Nationen ist ." (Bimmel/Rampillon: 11)

Fremdsprachenkompetenz ist heute wie nie zuvor erwünscht und notwendig. Eine oder sogar zwei Fremdsprachen werden bei allen Arbeitsstellen gefordert. Daraus ergibt sich, dass man in der Lage sein muss, die bereits vorhandenen Fremdsprachenkenntnisse aus der Schule wieder aktiv zu verwenden, zu festigen, auszubauen oder sogar eine neue Sprache zu lernen.

Die dritte gesellschaftliche Veränderung ist die globale Vernetzung durch die Errungenschaften der modernen Technologie, wobei der größte Vorteil die Entwicklung des kommunikativen und interkulturellen Potenzials ist. Es gibt sogar einen Nachteil der globalen Vernetzung, den ich sehr wichtig finde. In der digitalen Welt gibt es keinen Platz für Verschiedenheit. Englisch wurde die neue Lingua franca, während die anderen Sprachen vernachlässigt werden.

Aufgrund der angeführten gesellschaftlichen Bedingungen lassen sich vier folgende Aufgaben an den Fremdsprachenunterricht erkennen.

Die erste Aufgabe ist die Forderung nach adäquater sprachlicher Kompetenz. Die zweite Aufgabe, die zugleich eine Forderung an den Fremdsprachenunterricht ist, ist die Entwicklung interkultureller Kompetenz, die als Verständnis, angemessene Einstellung und positive Haltung zu Fremden und zur Fremde bezeichnet wird. Dieses Ziel ist im landeskundlichen Unterricht zu erreichen. Im Rahmen des Unterrichts sollen die Lernenden Einblick in die fremde Kultur bekommen, sich der Einzigartigkeit und Andersartigkeit jeder Kultur bewusst werden und schließlich ihren Wert erkennen und respektieren.

Als letzte Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts führe ich die Entwicklung der Lernkompetenz an. Um dieses Ziel zu erreichen, muss eine Voraussetzung erfüllt werden. Es handelt sich um das Wissen über Lernprozesse. Im Fremdsprachenunterricht muss das Lernen gelernt werden, wie am erfolgreichsten unter dem Einsatz von Lernstrategien gelernt wird und welche Lernstrategien es gibt, die das Fremdsprachenlernen bedeutend erleichtern können.

Es lässt sich zusammenfassen, dass der Spruch "Je mehr Sprachen du sprichst, desto größer bist du als Mensch" vollkommen richtig ist. Die Fremdsprachenkenntnis ist wegen der obigen gesellschaftlichen Veränderungen von existenzieller Bedeutung geworden. Das Problem dabei ist, dass der traditionelle Fremdsprachenunterricht die Schüler nicht auf alle Lebenssituationen vorbereiten kann. Deswegen ist es notwendig, traditionelle Unterrichtsformen kritisch zu hinterfragen und zu ändern.

Da ich künftige Deutschlehrerin bin, möchte ich kurz die Situation mit dem Deutschen im Fremdsprachenunterricht thematisieren. Deutsch als Fremdsprache wird im vorschulischen, primären, sekundären und tertiären Bereich des Bildungswesens gelernt und unterrichtet. Außer in staatlichen Bildungsinstitutionen kann man private Kurse in Fremdsprachenschulen besuchen.

Trotz der Tatsache, dass fast in allen Bildungsinstitutionen das Lernen des Deutschen als Fremdsprache angeboten wird und trotz der steigenden Popularität des Deutschen, ist eine deutliche Abneigung gegenüber der deutschen Sprache zu bemerken. Dem Deutschen geht der Ruf einer hässlichen, unmöglich zu erlernenden und strengen Sprache voraus. Oft hört man den bekannten Aphorismus von Oscar Wilde "Das Leben ist zu kurz, Deutsch zu lernen!". Es stellt sich die Frage, woran es liegt, dass die Lernenden beim Deutschlernen immer wieder Misserfolge erleben, schlechte Erfahrungen machen und so schlechte Einstellungen gegenüber der deutschen Sprache haben?¹

Mit den eventuellen Ursachen, die für die Abneigung gegenüber der deutschen Sprache verantwortlich sind, möchte ich mich ein bisschen näher befassen.

Zu große und unrealistische Erwartungen der Schüler sind nur einer der Gründe. Die Schüler erwarten, die deutsche Sprache in möglichst kurzer Zeit zu verstehen und anwenden zu können. Sie sind sich dessen nicht bewusst, dass Lernen ein langer Prozess ist. Deshalb muss im Unterricht erklärt werden, dass nur gründliches und zielgerichtetes Lernen zur Erlernung des Deutschen führt.

Eine andere Ursache für die Aversion gegenüber der deutschen Sprache sind der Mangel an Motivation und die unklaren Lernmotive. Das Wort Motivation kommt vom lateinischen Wort "movere", was sich bewegen bedeutet. Daraus ergibt sich, dass Motivation die Kraft ist, die uns zum Ziel hinbewegt. Die Motivation ist die Antriebskraft beim Lernen. Daher haben die Schüler, die unmotiviert sind, Schwierigkeiten beim Lernen.

1 Vgl. Aphorismen und 23 Gedichte über Sprache
http://www.aphorismen.de/suche?f_thema=Sprache&seite=2 (Stand: 18.4.2015)

Die wichtigste Ursache für die Abneigung gegenüber deutscher Sprache und die Misserfolge beim Deutschlernen ist jedoch die Unwissenheit der Schüler, wie man lernt. Trotz ihrer Mühe und ihrer Hartnäckigkeit erleben sie beim Lernen immer wieder Misserfolge, was rasch zur Ansicht führt, Deutsch sei eine langweilige und unmöglich zu erlernende Sprache. Diese ist auch für den Aufbau von Lernbarrieren, den Verlust vom Selbstvertrauen und schlechte Einstellungen zu eigener Lernkompetenz verantwortlich.

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, dass der Erfolg beim Deutschlernen nicht nur von der Motivation und den Erfahrungen beim Lernen selbst abhängt, sondern auch von der Lernkompetenz, erfolgreich zu lernen. Deswegen muss das Nachdenken über das eigene kognitive Funktionieren und das Nachdenken über den Nutzen von Lernstrategien zum Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts werden. Wenn die Schüler sich dessen bewusst werden, dass ihre Misserfolge sich eher auf einen Mangel an effektiven Lernstrategien zurückführen lassen als auf ihre Faulheit oder Unbegabtheit, werden sie wieder für das Lernen motiviert.

3. Lernstrategien

In drittem Kapitel meiner Diplomarbeit beschäftige ich mich mit Lernstrategien. Zuerst wird der Begriff Lernstrategie erklärt, dann werden ihre Klassifikationen nach verschiedenen Autoren beschrieben und zuletzt befaße ich mich mit Lernstilen.

Schon in der Vergangenheit haben sich viele mit diesem Thema beschäftigt. Viele haben versucht, das Geheimnis des erfolgreichen Lernens zu entdecken. Das kann anhand des Beispiels der Allegorie der Höhle von Platon veranschaulicht werden. Platon sieht die Menschen als Sklaven, die das ganze Leben in einer dunklen unterirdischen Höhle verbringen. Hinter ihnen befindet sich der Ausgang aus der Höhle und von da kommt das Licht. Die Welt draußen können sie nur als Schatten an der Wand sehen. Obwohl sie Angst vor dem Unbekannten haben, diskutieren sie über die Schatten. Nur wenige, die dazu imstande sind, finden den Weg zum Ausgang.

Im schulischen Kontext bedeutet das Folgendes: Die Schule und der Unterricht sind ein Teil der äußeren Welt. Die Schüler werden von der Angst und Selbstständigkeit gefesselt. Sie möchten die Welt der Freiheit, den Erfolg beim Lernen erleben, aber leider wissen sie nicht wie oder haben keinen Plan und keine Strategie, ihr Ziel zu erreichen.

Auch heute beschäftigen sich Wissenschaftler der Teildisziplinen wie Pädagogik, Didaktik, Psychologie und Neurowissenschaften mit der Frage, was das Lernen überhaupt ist,

wie es funktioniert, wie es verbessert werden kann und was während des Lernens im Kopf geschieht.

3.1. Begriff der Lernstrategien

Drei wissenschaftliche Ansätze, die ich auch kurz thematisieren werde, beeinflussten institutionalisiertes Lernen und die Bildung des Begriffs Lernstrategie.

Eine Lerntheorie, die den Lernprozess zu beschreiben versucht hat, ist der Behaviourismus. Der Grundgedanke dieser Lerntheorie ist, dass Lernen eine von äußeren Reizen verursachte Verhaltensänderung ist. Der äußere Reiz, ein auslösender Impuls (stimulus) verursacht eine Reaktion (response). Die Reaktion wird mit der Zeit verstärkt und so wird das Gelernte gefestigt. Im schulischen Kontext gibt der Lehrer einen Impuls, indem er eine Aufgabe gibt oder eine Frage stellt und die Schüler reagieren darauf und lernen. Daraus folgt, dass Behaviouristen das Lernen als Nachahmung betrachten, wobei die Bewusstmachung des Lernprozesses nicht wichtig ist.

Diese Theorie wurde heftig kritisiert. Durch Nachahmung können nur einfache Handlungen gelernt werden und die neuen Informationen, die nicht verarbeitet und mit bereits vorhandenem Wissen verbunden werden, werden leicht vergessen. Außerdem gibt es keine Möglichkeit für einen späteren Transfer auf neue Aufgaben. (Bimmel/Rampillon: 39).

Seit dem Anfang der 70er Jahre herrschte die Forderung nach mehr Individualität und Eigenverantwortung des Schülers im Unterricht. Die kognitive Lerntheorie versteht "das menschliche Lernen als ein Informationsverarbeitungsprozess, in dem die Lernenden sich aktiv, unter Einbeziehung ihrer bereits vorhandenen Wissensstrukturen mit äußeren Reizen auseinandersetzen" (Bimmel/Rampillon: 39). Das heißt, dass sich der Lernende am Lernen aktiv beteiligt, indem er zwischen seinem Vorwissen und neuen Informationen eine Brücke macht und so das bestehende Wissen verändert, erweitert und ergänzt.

Wie die Verarbeitung und die Speicherung einer neuen Information funktioniert, veranschaulicht das kognitive Modell. Wie die Abbildung zeigt, besteht das kognitive Modell aus vier Komponenten: aus dem Input, aus dem Arbeitsgedächtnis oder Kurzzeitgedächtnis, aus dem Langzeitgedächtnis und aus dem externen Output.

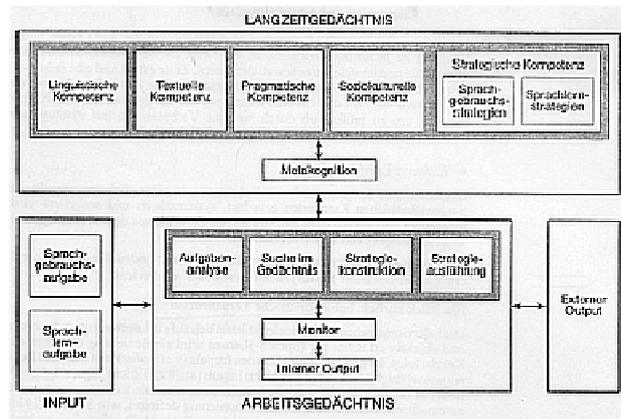


Abb. 1 Bimmel/Rampillon: 39

Die erste Komponente ist der Input, eine neue Information oder eine Aufgabe, die verarbeitet werden muss.

Im Arbeitsgedächtnis oder Kurzzeitgedächtnis, das zur zweiten Komponente zählt, geschieht die Verarbeitung. Die neue Information oder die neue Aufgabe wird zuerst analysiert. Dann sucht der Lernende im Langzeitgedächtnis nach dem Wissen, wie die Information gespeichert oder die Aufgabe gelöst werden soll. Nachdem der Lernende die geeignete Lernstrategie gefunden hat, führt er sie aus.

Im Langzeitgedächtnis wird das ganze Wissen, über das der Lernende verfügt, in vier Kompetenzen geordnet. Nach der Verarbeitung im Arbeitsgedächtnis wird die neue Information im entsprechenden Kompetenzkasten gespeichert.

Externer Output ist die vierte Komponente, die alle Ergebnisse der Verarbeitung vorstellt, die beobachtbar sind.

Nach der kognitiven Lerntheorie braucht der Lernende eine Strategie, einen mentalen Plan, um eine neue Information zu verarbeiten und zu speichern und um das bereits vorhandene Wissen zu reorganisieren und zu automatisieren.

Konstruktivismus ist eine der kognitiven Lerntheorien, die das Gehirn als ein funktional geschlossenes System betrachtet, das sich selbst organisiert. Nach dieser Theorie kommt das Lernen nur in Eigenverantwortung des Lerners zustande, wenn es sich mit bereits vorhandenem Wissen verbinden kann. Der Lerner ist der Ausgangspunkt, der sich aktiv am Lernen beteiligt.

Nachdem ich eine Übersicht derjenigen Lerntheorien gab, die institutionalisiertes Lernen und die Bildung des Begriffs Lernstrategie beeinflussten, möchte ich mich näher mit dem Begriff Lernstrategie beschäftigen.

Unter dem Begriff Lernstrategie versteht man "einen Plan, den jemand im Kopf hat,

um ein Ziel zu erreichen." (Bimmel/Rampillon: 196). Nach einer anderen Definition versteht man unter dem Begriff der Lernstrategien "Verfahren, mit denen der Lerner den Aufbau, die Speicherung, den Abruf und den Einsatz von Informationen steuert und kontrolliert." (Tönshoff: 331). Das bedeutet, um etwas zu lernen oder zu speichern, muss man einen mentalen Handlungsplan haben. Man muss eine Methode, eine Strategie finden, wie etwas gemacht oder erreicht werden kann.

Aus der Definition geht die folgende Formel hervor:

Wenn mein Ziel x ist, dann mache ich y!	
Wenn ich unter Stress wegen des Tests bin,	dann mache ich Entspannungsübungen.
Wenn ich mir neue Redewendungen merken möchte,	dann muss ich sie oft wie möglich benutzen.

Wie die Tabelle zeigt, lassen sich Lernstrategien leicht als Bedingung - Handlungspaare vorstellen, weil sie zielgerichtet sind. Was den Fremdsprachenunterricht betrifft, müssen die Lernenden wissen, wozu eine bestimmte Lernstrategie dient und warum Lernstrategien überhaupt wichtig sind. Ohne ein klares Ziel können nur ineffiziente Lernstrategien gefunden werden und das Lernen beziehungsweise die Erreichung des Ziels wird misslingen

3.2. Klassifikation der Lernstrategien nach verschiedenen Autoren

Ich bin der Auffassung, dass jeder Schüler eine eigene Übersicht über Lernstrategien erstellen kann. Ich erinnere mich an die Zeit, als ich noch Schülerin war, dass ich beim Übersetzen von lateinischen Texten Zettel hatte, auf denen Übersetzungsstrategien aufgelistet waren, die mir das Übersetzen erleichterten.

Ich führe unterschiedliche wissenschaftliche Klassifikationen der Lernstrategien an. Sie sind das Ergebnis verschiedener Forschungen, die Ende der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts begonnen haben.

3.2.1. Klassifikation der Lernstrategien nach M. J. O'Malley und A. U. Chamot

Die erste wissenschaftliche Klassifikation der Lernstrategien für das Fremdsprachenlernen gaben die Amerikaner Michael J. O'Malley und Anna Uhl Chamot im

Jahr 1989 in der wissenschaftlichen Publikation unter dem Titel "Learning Strategies in Second Language Acquisition". Sie unterschieden drei Gruppen von Lernstrategien: kognitive, metakognitive, soziale und affektive Lernstrategien.

3.2.1.1. Kognitive Lernstrategien

Kognitive Strategien richten sich direkt auf die Arbeit am Sprachmaterial. Sie helfen das neu Gelernte, den Lernstoff zu strukturieren, zu verarbeiten, sodass es gut im Gedächtnis gespeichert wird und wieder abgerufen werden kann. Die Beispiele für kognitive Lernstrategien sind: die Verwendung von Bildern und Wortgruppen beim Vokabellernen, sich Notizen machen und Regeln erschließen und anwenden.

3.2.1.2. Metakognitive Lernstrategien

Die zweite Gruppe sind metakognitive Lernstrategien. Die Anwendung metakognitiver Lernstrategien hilft den Lernenden den eigenen Lernprozess zu planen, zu organisieren und das eigene Lernen zu evaluieren. Diese Gruppe von Lernstrategien richtet sich indirekt auf das Lernen, dadurch dass sie die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen schafft. Die Beispiele für metakognitive Lernstrategien wären: eigene Lernziele bestimmen, sich auf das Lernen konzentrieren und einen Lernplan machen.

3.2.1.3 Soziale und affektive Lernstrategien

Zur dritten Gruppe gehören soziale und affektive Lernstrategien. Sie haben das Ziel, beim Lernen zu helfen, die Gefühle unter Kontrolle zu halten und in der Zusammenarbeit mit einer oder mit mehreren Personen leichter eigene Lernziele zu erreichen. Die Beispiele für diese Gruppe wären: sich selbst Mut einreden und um Erklärung bitten.

3.2.1.4. Kommunikative Lernstrategien

Im Jahr 1990 ändern O'Malley und Chamot die Ordnung und ergänzen die Klassifikation mit einer neuen Gruppe von Lernstrategien, mit kommunikativen Lernstrategien.

Jetzt unterscheiden sie folgende Gruppen von Lernstrategien:

Die erste Gruppe sind direkte oder kognitive Lernstrategien. Die zweite Gruppe sind indirekte Lernstrategien, die indirekt das Lernen beeinflussen. Zu dieser Gruppe gehören affektive und soziale Lernstrategien.

Die neue Gruppe sind kommunikative Lernstrategien, die der Lerner anwendet, um die Kommunikation trotz mangelnder Sprachkenntnisse aufrecht zu erhalten. Wenn einem in der Kommunikation an Sprachkompetenz mangelt, wendet man dann kommunikative Strategien an, um mit der Kommunikation fortzusetzen, ohne dass man die Kommunikation abbricht. Die Beispiele für diese Gruppe wären: Mimik und Gestik einsetzen, Umschreibungen verwenden und Vorwissen benutzen.

3.2.2. Klassifikation der Lernstrategien nach Rebecca L. Oxford

Die zweite Klassifikation der Lernstrategien, die ich in meiner Diplomarbeit vorstelle, ist die Klassifikation der Lernstrategien nach Rebecca L. Oxford. Diese Klassifikation stammt aus ihrem Werk "Language Learning Strategies", das im Jahr 1990 erschien.

Sie unterscheidet zwei Hauptgruppen der Lernstrategien: direkte und indirekte Lernstrategien.

3.2.2.1. Direkte Lernstrategien (kognitiv, gedächtnisunterstützend und kommunikativ)

Gedächtnisunterstützende Lernstrategien dienen dazu, neue Informationen besser und langfristiger im Langzeitgedächtnis zu speichern. Beispiele für diese Gruppe wären verschiedene Eselbrücken, Reime und Lieder.

1. S-a-ž-e-h Z-a Š-e-f-a! (Mnemotechnik für Frikative im Kroatischen)

2. Ein, zwei, Polizei,

drei, vier, Offizier,

fünf, sechs, alte Hex´

sieben acht, gute Nacht,

neun, zehn, schlafen gehen! (mnemotechnisches Mittel beim Erlernen von Zahlen)

3. (Mnemotechnik für Demonstrativpronomen hic, haec, hoc)



Zur zweiten Untergruppe von Oxford gehören kognitive Lernstrategien, die sich direkt

mit dem Lernstoff beschäftigen, indem sie neue Informationen so verarbeiten und strukturieren, damit sie später leichter und besser gespeichert werden können. Ein Beispiel für diese Untergruppe wäre die Verwendung eines Mindmaps.

Die dritte Untergruppe sind Kompensationsstrategien oder Kommunikationsstrategien, die man zur Bewältigung von Hindernissen beim Sprechen anwendet. Die Beispiele für diese Lernstrategien wären die Verwendung von Partikeln, Umschreibungen und Synonymen und der Einsatz von Gestik und Mimik.

3.2.2.2. Indirekte Lernstrategien (metakognitive, affektive und soziale Lernstrategien)

Die indirekten Lernstrategien sind die zweite Hauptgruppe in der Klassifikation nach Oxford. Dazu gehören metakognitive, affektive und soziale Lernstrategien. Wie schon erwähnt, betreffen die indirekten Lernstrategien nicht direkt die kognitiven Funktionen beziehungsweise den Lernprozess, sondern sie beeinflussen nur indirekt den Lernprozess. Sie sind wichtig, weil sie die Grundlage für erfolgreiches Lernen bilden.

Mit der Anwendung metakognitiver Lernstrategien lernen die Lerner ihr eigenes Lernen selbst zu organisieren, zu planen, zu steuern, zu kontrollieren und zu evaluieren.

Affektive Lernstrategien helfen, eigene Gefühle vor dem Lernen oder beim Lernen unter Kontrolle zu halten. Ihre Rolle lässt sich leicht verstehen, wenn man an die Angst denkt, die Schüler wegen hoher Erwartungen hinsichtlich ihrer schulischen Leistungen empfinden.

Soziale Strategien erleichtern den Lernern das Lernen durch die Zusammenarbeit mit anderen. Die Beispiele für diese Gruppen von Lernstrategien wären um Erklärungen oder Korrektur bitten.

3.2.3. Klassifikation der Lernstrategien nach Ute Rampillon

Die dritte Klassifikation der Lernstrategien, die in meiner Diplomarbeit vorgestellt wird, stammt aus der Aufgabentypologie "Lernen leichter machen" der Autorin Ute Rampillon. Im Vergleich zu den anderen zwei angeführten Klassifikationen, die mehr für wissenschaftliche als für methodische Zwecke geeignet sind, ist die Klassifikation von Rampillon mehr auf den Unterricht ausgerichtet. Demzufolge werden die Lernstrategien nach sprachlichen Teilkompetenzen geordnet, um ihre Integration in die unterrichtliche Arbeit zu erleichtern. Zusätzlich werden auch verschiedene Aufgaben zum praktischen Einsatz von

Lernstrategien angeboten, die ich gerne im Unterricht verwenden würde.

In der Klassifikation unterscheidet die Autorin zwei Gruppen der Lernstrategien: primäre Lernstrategien oder fremdsprachliche Techniken und Strategien und Sekundärstrategien oder allgemeine Techniken und Strategien.

3.2.3.1. Primäre Lernstrategien / Fremdsprachliche Techniken und Strategien

Die erste Gruppe umfasst alle Primärstrategien oder fremdsprachliche Techniken und Strategien, die nach den sprachlichen Fertigkeiten eingeteilt werden. Sie unterscheidet folgende Lernstrategien:

1. Lernstrategien bei der Arbeit mit dem Wörterbuch wie: Wörterbücher verstehen oder das Auffinden von Suchwörtern im Wörterbuch
2. Lernstrategien bei der Erlernung von Grammatik wie: Grammatikregeln selbst entwickeln und nachschlagen
3. Lernstrategien beim Vokabellernen beispielsweise: die Verwendung von Vokabelkarteien oder Wortverwandtschaften
4. Lernstrategien beim Auswendiglernen
5. Lernstrategien beim Lesen wie zum Beispiel: die Verwendung von Lernstrategien beim Lesen abhängig von den Leseabsichten
6. Lernstrategien beim Hören beispielsweise: Körpersprache verstehen und anwenden als Hilfsmittel beim Hören
7. Lernstrategien beim Anfertigen von Notizen wie zum Beispiel: die Verwendung von Abkürzungen und Symbolen
8. Lernstrategien bei der Arbeit mit dem Videorekorder
9. Lernstrategien beim Schreiben wie zum Beispiel: Ideen sammeln und einen Text planen
10. Lernstrategien beim Sprechen wie: etwas mit anderen Worten sagen

3.2.3.2. Sekundärstrategien / Allgemeine Techniken und Strategien

Die zweite Gruppe sind Sekundärstrategien oder allgemeine Techniken und Strategien zur Selbstmotivation, zur Organisation und Evaluation des Lernprozesses, mit deren Anwendung die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen erfüllt werden. Die Beispiele wären: zu Hause selbst Deutschlernen? Ja, aber wie? Und was? und Die Organisation meiner Lernecke.

3.3. Charakteristiken der Lernstrategien

Nachdem ich im vorletzten Kapitel den Begriff die Lernstrategien erklärte und in den letzten Kapiteln drei Klassifikationen vorstellte, ist es klar, dass es zwischen den einzelnen Lernstrategien Unterschiede gibt. In diesem Kapitel beschreibe ich generelle Gesetzmäßigkeiten und Charakteristiken der Lernstrategien.

Die erste Charakteristik ist, dass einige Lernstrategien allgemein sind. Das heißt, sie können bei fast jedem Schulfach und bei jedem Lernen außerhalb der Schule angewendet werden. Als Beispiel dafür lassen sich affektive und Gedächtnisstrategien anführen.

Die Anwendung der Lernstrategien verlangt Experimentierfreudigkeit, Kreativität, Selbstständigkeit und Tiefe des Denkens. Diese Eigenschaften werden auch bei der Anwendung von Lernstrategien entwickelt. So auch wenn die Lehrer mit ihren Schülern im Unterricht über Lernstrategien sprechen und versuchen, ihre Schüler dazu zu bringen, selber über ihre Lerngewohnheiten und Strategien nachzudenken und nach neuen zu suchen.

Lernstrategien werden in der Wenn – Dann Form als eine Bedingung - Handlungskombination gelernt. Aus der Formel folgt, dass die Lernenden, um sich eine Lernstrategie zurechtzulegen, über ihr eigenes Lernziel im Klaren sein müssen. Die dritte Charakteristik ist, dass Lernstrategien zielgerichtet sind.

Wenn mein Ziel ist, dann mache ich
--

Das vierte Merkmal ist, dass die Definition kein objektives Effektivitätskriterium, sondern ein subjektives Effektivitätskriterium enthält. Was für einen Lerner eine effiziente Lernstrategie ist, ist für einen anderen eine weniger brauchbare Lernstrategie. Das bedeutet, dass bei der Auswahl von Lernstrategien auch der Lernertyp berücksichtigt werden muss.

3.3.1. Lernstile

Auf der Erde leben ungefähr 7 Milliarden Menschen, die sich physisch, aber auch psychisch unterscheiden. Jemand hat blaue Augen, der andere hat braune oder grüne Augen. Jemand mag Filme, der andere mag Theater. Daraus folgt, dass alle Menschen verschieden sind. Jeder denkt fühlt, handelt und sieht anders als der andere aus.

So ist es auch beim Lernen. Jeder Schüler hat individuelle Lernmuster, wie neue Informationen perzeptuell wahrgenommen und verarbeitet werden. Die Planung, Organisation, Steuerung und Evaluation des Lernprozesses hängt auch vom Lernstil ab.

Um effizient und selbstständig lernen zu können, wäre es für die Lerner nützlich zu wissen, ob sie eher zu dem einen oder zu einem anderen Lernstil gehören. Die Ermittlung von Lernstilen dadurch erschwert ist, dass sie nicht direkt beobachtbar sind und aus diesem Grund auch schwierig zu erforschen sind. Instrumente, die dazu eingesetzt werden, sind in erster Linie Fragebögen, Lernertagebücher oder Interviews.

Problematisch bei allen angeführten Instrumenten ist ihre Subjektivität. Damit ist gemeint, dass die Lerner Fragebögen so beantworten, Lerntagebücher so führen und auf Interviewfragen so antworten, wie sie sich in einer konkreten Situation zu verhalten glauben oder verhalten möchten, nicht aber, wie sie sich wirklich verhalten und wie sie wirklich beim Lernen vorgehen.

Eine weitere und etwas zuverlässigere Methode bei der Ermittlung von Lernstilen ist lautes Denken, das zusätzlich zu Fragebögen, Lernertagebüchern oder Interviews eingesetzt werden kann. Der größte Vorteil des lauten Denkens ist, "anstatt über abstrakte oder imaginierte Lernsituationen zu reflektieren und zu berichten, kann auf diese Weise tatsächliches Lernen in konkreten Situationen beobachtet, beschrieben und analysiert werden". (Apeltauer/Rimmel/Aguada: 854)

Die Ermittlung von Lernstilen ist nicht nur für die Schüler, sondern auch für die Lehrer nützlich, weil sie die gewonnenen Einsichten über die Lernstile einer konkreten Lerngruppe bei der Planung ihres Unterrichts berücksichtigen können.

Die Klassifikation der Lernstile stammt von Frederik Vester, die er in seinem Buch "Denken, denken, Vergessen" vorstellte. Er unterscheidet folgende Lernstile:

Der erste Stil ist der analytische Lernstil, bei dem der Lernende dazu neigt, Lernaufgaben zu analysieren, zu vereinfachen und zu strukturieren.

Der zweite Lernstil ist der erfahrungsbezogene Lernstil, bei dem die Lerner aufgrund ihres Erfahrungswissens versuchen, Lernaufgaben zu lösen. Ihre bevorzugten Arbeitsformen sind entdeckendes Lernen und exemplarisches Lernen.

Der dritte Lernstil ist der auditive Lernstil. Diese Lerner nehmen die gehörten Informationen besonders gut auf.

Der visuell orientierte ist der vierte Lernstil. Die Lernenden, die zu dieser Gruppe gehören, lernen am besten, wenn sie den neuen Lernstoff mit einem Blick erfassen können und wenn sich der Lernstoff in Form mentaler Bilder speichern lässt.

Der fünfte Lernstil ist der kommunikative Lernstil, bei dem der Lernende am besten in Zusammenarbeit und durch Austausch von Meinungen und Erfahrungen mit anderen lernt.

Der letzte Lernstil ist der haptische Lernstil. Solche Lerner bevorzugen es, durch

Tasten, Anfassen und Basteln zu lernen.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass nur wenige oder keine Menschen über nur einen einzigen Kanal lernen. Es wird durch mehrere Kanäle gelernt, die sich vereinen, um das zu lernende Material besser zu behalten.

3.3.2. Hemisphärentheorie

Auch diese Theorie ist für das Thema meiner Diplomarbeit interessant. Nach der Hemisphärentheorie, die auf den amerikanischen Neurologen Roger Sperry zurückzuführen ist, ist das menschliche Gehirn in zwei Hemisphären geteilt. Jede von diesen zwei Hemisphären hat bestimmte Aufgaben, für die sie verantwortlich ist.

Die rechte Hemisphäre kümmert sich um kreatives und bildliches Denken. Mit der rechten Hemisphäre werden oft Funktionen wie Intuition, Gefühle und Kreativität verbunden.

Die linke Hemisphäre ist für die Verarbeitung aller Aufgaben verantwortlich, die mit dem analytischen und logischen Denken verbunden sind. Demzufolge befasst sich die linke Hemisphäre mit Funktionen wie Sprache, grammatische Regeln, kritisches und rationales Denken.

Nach dieser Theorie ist bei einem Menschen entweder die rechte oder die linke Hemisphäre dominierend. Die Menschen, bei denen die rechte Hemisphäre dominiert, sind kreative, intuitive und emotionale Individuen, die von Emotionen, Kreativität und Erfahrungen geleitet werden. Im Gegensatz dazu sind Menschen, bei denen die linke Hemisphäre dominiert, eher eloquent, realistisch und analytisch orientiert. (Rampillon, (2004): 34)

4. Lernstrategien beim Lernen der Fremdsprachen

Trotz aller Vorteile der Lernstrategien, die in den vorigen Kapiteln erwähnt und erklärt wurden, kommt das Thema Lernstrategien im Fremdsprachenunterricht selten vor oder es ist auf gut gemeinte Tipps von Lehrern begrenzt.

Für die Abneigung gegenüber dem Thema Lernstrategien im Fremdsprachenunterricht gibt es mehrere Gründe. Der erste Grund sind ungünstige Arbeitsbedingungen sowie große Arbeitsbelastung und großer Zeitdruck durch umfangreiche Lehrpläne, fehlende Sprachlabors, in denen jeder Schüler seinem eigenen Lernrhythmus folgen könnte, zu große Klassen mit zu viel Schülern, in denen die Entwicklung von Eigenverantwortung für die selbstständige Planung, Organisation, Steuerung und Evaluation des Lernprozesses schwer zu realisieren ist.

Der zweite Grund ist ungenügendes Wissen über Lernstrategien und

autonomiefördernden Ansatz bei Lehrern, was die Folge nicht nur mangelhafter Beschäftigung während ihrer Ausbildung, sondern auch ihre Angst vor Unbekanntem ist. Die Lehrer sind für Selbstständigkeit und Auseinandersetzung mit Strategievermittlung nicht genug vorbereitet, was aber keine Ausrede sein darf.

"Wer Lernstrategien im Unterricht fördern will, muss der nicht erst über sich selbst nachdenken?" (Künzle/ Müller/ Thurnherr/ Wertenschlag: 50). Demzufolge müssen die Lehrer, wenn sie sich mit Lernstrategien im Unterricht befassen möchten, eigene Überzeugungen und Haltungen hinterfragen und ihr eigenes Lehrverhalten kritisch reflektieren. Außerdem müssen die Lehrer sich dessen bewusst sein, dass die Ausbildung ein Prozess des lebenslangen Lernens ist. Das Lernen und die Erlangung neuer Lehrkompetenzen und neuen Wissens ist auch für sie eine lebenslange Herausforderung und Verpflichtung, an denen sie aktiv und zielgerichtet arbeiten sollen. Das würde auch bedeuten, dass Lehrer bei eventuellen Mängeln in ihrem Wissen bereit sind, es zu lernen.

4.1. Nützliche Lernstrategien für den Fremdsprachenunterricht

Zweifellos gibt es einen deutlichen und vorhersagbaren Zusammenhang zwischen der Verwendung der Lernstrategien und dem Lernerfolg. Außerdem lernt man in einem strategisch orientierten Fremdsprachenunterricht nicht nur die Fremdsprache, sondern auch, wie man erfolgreich unter der Anwendung der Lernstrategien lernen kann. Es ist manchmal problematisch, dass es schwer feststellbar ist, welche Lernstrategien im Zusammenhang mit bestimmten Zielen zum Erfolg führen und welche Lernstrategien zu welchem Lernstil passen. Deswegen ist es schwer zu entscheiden, welche Lernstrategien im Fremdsprachenunterricht zu vermitteln sind.

In der Literatur lassen sich viele Ratschläge, Vorschläge und Ideen zur Aneignung und Vermittlung der Lernstrategien finden. In diesem Kapitel gebe ich eine Auswahl an Lernstrategien, die ich nützlich für den Fremdsprachenunterricht finde. Auf die Vermittlung komme ich erst im nächsten Kapitel zu sprechen.

4.1.1. Strategien zur Selbstmotivation

Zu dieser Gruppe gehören Lernstrategien, die indirekt den Lernprozess beeinflussen bzw. die wichtigste Voraussetzung für effektives Lernen schaffen, und deren Anwendung sich nicht nur auf das Lernen von Fremdsprachen beschränkt, sondern alle Schulfächer betrifft.

Beim Erlernen einer Fremdsprache sind Motivation und Motive von großer Bedeutung, weil es ohne klar gesetzte Ziele nicht zu erfolgreichem und selbstständigem

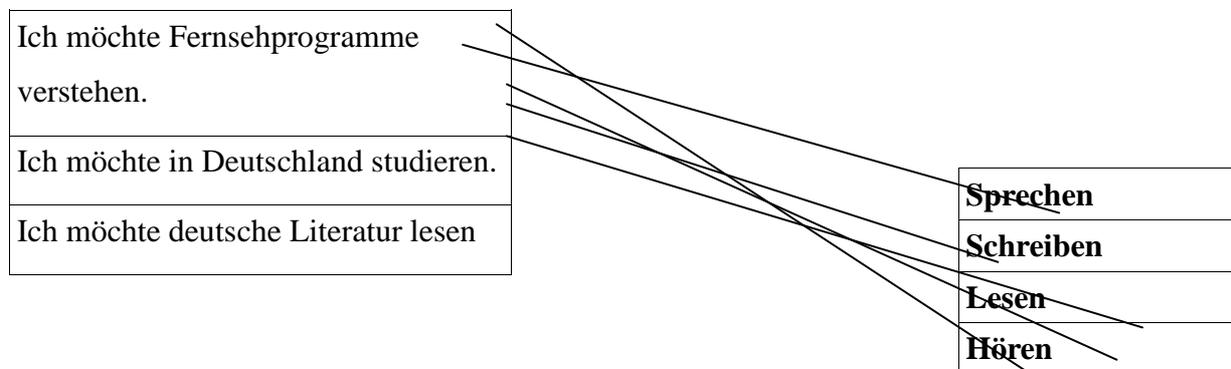
Lernen kommen wird. Die Lerner werden erst dann autonom und effektiv lernen, wenn sie einen guten Grund haben.

Mein erstes Beispiel ist der Fragebogen "Warum lernen ich Deutsch". Er betrifft die Lernstrategie, die das Ziel hat, dass sich die Lernenden ihre eigenen Gründe für das Deutschlernen bewusst machen. Außerdem ermöglicht diese Lernstrategie den Lehrern, die individuellen Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen ihrer Schüler kennenzulernen, die sie auch bei der Gestaltung des Unterrichts in Betracht ziehen sollen.

Warum lerne ich Deutsch?
1. Warum ist Deutschlernen wichtig?
2. Warum lerne ich Deutsch?
3. Wo kann ich meine Deutschkenntnisse jetzt schon verwenden?
4. Was kann ich nach der Schule mit Deutschkenntnissen anfangen?

Nach dem Ausfüllen des Fragebogens erfolgt ein Gedankenaustausch, bei dem die verschiedenen Interessen und Motive dargestellt und besprochen werden.

Mein zweites Beispiel ist "Schwerpunkte auswählen". In diesem Beispiel soll der Lehrer vier Fertigkeiten als wichtige Grundelemente für das Deutschlernen nennen und die Schüler finden Situationen, in denen sie diese Fertigkeiten benötigen werden.²



• 2 Die Situationen können vorgegeben werden oder die Schüler sollen selbst bestimmte Situationen finden.

Erst dann, wenn die Schüler den Nutzen des Deutschlernens einsehen, können sie selbstständiger und erfolgreicher werden.

4.1.2. Affektive Lernstrategien

Wenn man sich den Alltag eines durchschnittlichen Gymnasiasten vor Augen führt, sieht man sofort, dass er überfordert und unter Stress ist. Er hat insgesamt 15 Schulfächer, für die er jeden Tag lernt und Hausaufgaben schreibt. Außerdem gibt es auch Tests, für die er sich gut vorbereiten muss, um eine gute Note zu bekommen. Falls er nicht erfolgreich in der Schule ist, kann er später sehr oft nicht studieren gehen. Daraus folgt, dass der Leistungsdruck sehr hoch ist und dass das Lernen eine anstrengende, mühsame und lang dauernde Aktivität ist.

Beim Lernen ist neben der kognitiven und physischen Bereitschaft auch die psychische Bereitschaft der Lernenden notwendig. Die Lernenden müssen psychisch imstande sein, die Verantwortung nicht nur für den ganzen Lernprozess, sondern auch für die eigenen Lernresultate zu übernehmen. Außerdem müssen sie auch eigene Gefühle beim Lernen unter Kontrolle halten, damit diese das Lernen nicht stören oder ganz behindern.

Beim Fremdsprachenlernen spielen die Emotionen eine wichtige Rolle, weil "das Gelingen der Kommunikation nicht nur von der kommunikativen Kompetenz, sondern auch von der jeweiligen psychischen Verfassung des Schülers abhängt". (Schiller: 35) Dabei muss betont werden, dass Emotionen einen positiven und motivierenden, aber auch einen negativen Einfluss auf das Fremdsprachenlernen haben können.

Die Anwendung der affektiven Lernstrategien ist von außergewöhnlicher Bedeutung für das Lernen, aber auch für den Fremdsprachenunterricht, weil sie negative Gefühle wie Angst vor dem Gebrauch der Fremdsprache und negativer Bewertung beseitigen können. Noch wichtiger ist, dass sie auch die physischen Symptome dieser Gefühle beruhigen und mildern.

Als erstes Beispiel führe ich eine Entspannungstechnik, die "Autogenes Training" genannt wird, an. Sie beruht auf Autosuggestion und wurde von dem deutschen Psychiater Johannes Heinrich Schultz entwickelt.

Hier handelt es sich um eine interessante Übung, die das Ziel hat, einen ruhigen Körperstand und die Beruhigung des psychischen Zustandes zu erreichen. Im Fremdsprachenunterricht lässt sich diese Technik leicht anwenden und kann in jeder Etappe der Unterrichtsstunde verwendet werden. Diese Technik eignet sich besonders für die Zeit vor Tests.

Die Übung verläuft folgendermaßen: Die Lernenden machen es sich zuerst auf ihren Stühlen bequem und schließen ihre Augen. Wichtig ist, dass alle Glieder und Muskeln entspannt sind. Nachdem alle eine angenehme Position eingenommen haben, kann die Übung beginnen.

Die Übung beginnt mit tiefer Einatmung und lauter Ausatmung. Dabei ist es wichtig, sich auf den Atemrhythmus zu konzentrieren. Dann werden Suggestionen in kurzen und einfachen Sätzen wie "Ich kann es!" oder "Alles wird gut!" eingeführt. In dieser Phase lässt sich auch gut Motivationsmusik einsetzen. Die zweite Phase dauert zwischen zwei und drei Minuten oder solange es nötig ist, dass der ruhige Körperzustand erreicht wird und das Stressniveau sinkt.

Das zweite Beispiel, das ich in diesem Kapitel vorstelle und erkläre, sind "Aufwärmübungen". "Aufwärmübungen oder Warming-up Übungen" sind Entspannungstechniken, die besonders für den Beginn einer Unterrichtsstunde geeignet sind und deren Anwendung im Fremdsprachenunterricht dazu verhelfen kann, angstfrei zu lernen, den Lernenden die Scham zu nehmen und angstfrei in der Fremdsprache zu kommunizieren.

"Aufwärmübungen" werden so gemacht: Die Lernenden stehen um den Lehrer und ahmen, alles was der Lehrer macht, nach. Die erste Übung ist tief hörbare Atmung, die mit einigen körperlichen Lockerungen wie Schultern hochziehen und locker fallen lassen gekoppelt wird. Im zweiten Schritt werden kurze Wörter wie "sososo, neinnein, dochdochdoch oder jajajaja" schnell hintereinander ausgesprochen. Der dritte Schritt besteht daraus, dass der Lehrer kurze Sätze wie "Ich bin traurig!", "Leckerr!", "Ich schaffe es!" oder "Ich habe Angst" sagt. Wichtig ist, dass diese Sätze mit Mimik oder einfachen Gesten begleitet werden. Im vierten Schritt wird der neue Unterrichtsgegenstand auf die oben erklärte Art und Weise eingeführt und bearbeitet, indem das Sprachmaterial von entsprechenden Handlungen und Gesten begleitet wird. Auf diese Weise lassen sich leicht Präpositionen, Verben, Substantive und Adjektive im Unterricht bearbeiten.

"Aufwärmübungen" sind sinnvolle und nützliche Lernstrategien. Sie schaffen eine angstfreie, lockere und angenehme Stimmung im Klassenzimmer, was die Voraussetzung für erfolgreiches Fremdsprachenlernen ist. Außerdem können sie auch eventuelle phonetische Schwierigkeiten zu überwinden helfen. Meiner Meinung ist der wichtigste Vorteil der "Aufwärmübungen" die Einbeziehung des ganzen Körpers in Lernvorgänge. Hier geht es darum, dass neue Informationen besonders gut verarbeitet und gespeichert werden. Das gelingt, wenn Schüler über mehrere Sinne und körperliches Handeln lernen.

4.1.3. Lernstrategien für die Fertigkeit Hören

Die Kommunikation verläuft so, dass der Sprecher bzw. der Sender eine Nachricht, die kodiert oder verschlüsselt ist, sendet. Die kodierte Nachricht wird zu dem Hörer bzw. dem Empfänger über einen Kommunikationskanal übertragen. Der Hörer empfängt die kodierte Nachricht. Die Aufgabe des Hörers ist, diese Nachricht zu dekodieren bzw. zu verstehen und angemessen zu reagieren.

Die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Kommunikation ist, dass der Sender einer Nachricht und der Empfänger denselben Kode kennen und benutzen. Anders gesagt muss der Sender für die Übertragung seiner Nachricht ein geeignetes Kommunikationsmittel auswählen, das der Hörer dekodieren und zuletzt auch verstehen kann. Anderenfalls kommt es zu Störungen und Missverständnissen in der Kommunikation und sie bricht ab.

Die Ursachen für Störungen und können verschieden sein. Unterschiedliche Sprachen, Mangel an sprachlichem Wissen, schlechte Aussprache des Sprechers, kulturelle Unterschiede, psychischer Zustand und äußere Faktoren wie Lärm können die Kommunikation stören oder behindern. Was dabei helfen kann und deswegen auch in Betracht gezogen werden muss, ist die Tatsache, dass etwa 55% bis 70% menschlicher Kommunikation außersprachlich ist. Alle nonverbalen Sprachelemente wie Gestik, Mimik und Körperhaltung sind zusätzliche Kommunikationsmittel, die auch bei der Dekodierung einer Nachricht helfen können.

Nonverbale Sprachelemente sind von großer Bedeutung auch für den Fremdsprachunterricht sind. Das Hören und Verstehen einer Fremdsprache wird besonders erleichtert, wenn die Lernenden nonverbale Elemente kennen und verstehen.

Die Kompensationsstrategie "Körpersprache verstehen und benutzen" finde ich interessant. Mit ihr lernen die Lernenden den Mangel an sprachlichem Wissen durch Gestik und Mimik auszugleichen und abzusichern, dass die Kommunikation auch gelingt.

Ich gebe einige bildliche Darstellungen der Körpersprache, die das Hören, das Verstehen und letztlich die Kommunikation leichter machen können.



Abb.2: Körpersprache verstehen und anwenden (Rampillon, 1999: 133)

4.1.4. Lernstrategien für die Fertigkeit Lesen

In diesem Kapitel beschäftige ich mich mit der Fertigkeit Lesen und stelle verschiedene Lernstrategien vor, die zur Entwicklung des Lesens geeignet sind.

Menschen lesen jeden Tag aus unterschiedlichen Gründen verschiedene Texte. Zur Unterhaltung lesen Kinder Bilderbücher, Frauen Magazine und Männer Automagazine. Um sich zu informieren, liest man Zeitungen. Um etwas zu lernen, liest man Lehrbücher, Enzyklopädien und Fachliteratur. Jeder liest nach seinem Wunsch und Bedürfnis.

In der Schule lernen die Schüler ab dem ersten Tag zu lesen. Zuerst liest man nur ein paar Sätze, dann entwickeln die Schüler ihr Lesen, sodass sie den ganzen Text vorlesen können, ohne zu stocken. In höheren Klassen wird das Lesen anspruchsvoller, indem die Wörter eine immer kompliziertere Bedeutung haben, indem die Sätze und die Texte länger und komplizierter zu lesen und zu verstehen sind.

Im Fremdsprachenunterricht wird viel gelesen. Im Unterricht werden Texte aus dem Lehrbuch und zu Hause literarische Texte als Lektüre gelesen. Häufig entwickeln Schüler eine starke Abneigung gegenüber dem Lesen fremdsprachlicher Texte, weil sie dabei viele Schwierigkeiten haben. Sie kleben an Einzelwörtern und versuchen ein Wort nach dem anderen zu verstehen, übersetzen Wort für Wort in ihre Muttersprache, greifen zu schnell zum Wörterbuch und memorieren Texte ohne Verständnis. Sie verwenden beim Lesen ungeeignete Lernstrategien. Diese Vorgehensweise ist häufig unter den Lernenden sehr anzutreffen. Der Grund dafür ist, dass sie überhaupt nicht wissen, wie sie erfolgreich mit Verständnis lesen können.

Aus diesem Grund ist es nötig, dass im Fremdsprachenunterricht die für das Lesen geeigneten Lernstrategien vermittelt, erprobt und eingeübt werden, damit die Lesekompetenz bei den Lernenden besser entwickelt wird.

Ich schlage Lesestrategien vor, die ich nützlich für die Entwicklung der Lesekompetenz finde. Sie unterscheiden sich nach der Leseabsicht.

Die erste Strategie ist "Überfliegendes Lernen". Diese Strategie wird mit dem Ziel angewendet, sich einen schnellen Überblick darüber zu verschaffen, worum es sich in dem Text handelt.

Die Besonderheit dieser Strategie ist, dass man nur schnell den Text überfliegt, ohne an jedem einzelnen Wort zu kleben. Der Blick gleitet über den Text und bleibt nur bei solchen Wörtern stehen, die auffallen. Man bemerkt zuerst herausgehobene Stellen wie Überschriften und Fettdruck liest und bemerkt. Diese Strategie wird verwendet, wenn die Lernenden schnell

erfahren möchten, worum es sich in dem Text handelt, wenn sie Zeitungen lesen oder wenn sie etwas vor dem Test wiederholen.

Noch eine Lesestrategie, die den Lernenden beim Lesen von großer Hilfe sein kann, ist "Suchendes Lernen". Der Blick des Lesers springt über den Text und sucht nach bestimmten Informationen. Wenn der Leser das gesuchte Wort findet, hört er auf zu lesen. Beim Suchen helfen Schlüsselbegriffe oder Signale wie Überschriften, Randnotizen und Fettdruck helfen, indem sie das Lesen nach der gesuchten Information steuern, sodass sich die Leser im Text besser orientieren können.

Die Lernenden können diese Lernstrategie verwenden, wenn sie für die Hausaufgabe etwas in einer Grammatik suchen oder wenn sie im Internet Texte für ein Referat zu einem bestimmten Thema im Internet lesen. Außerdem ist diese Strategie zeitökonomisch, was den Lernenden besonders gefallen wird.

Die dritte Strategie, die ich für die Entwicklung der Lesekompetenz nützlich finde, ist "Genaueres Lesen". Sie wird angewandt, wenn ein Text detailliert gelesen und bis in die Einzelheiten verstanden werden muss.

Die Lernenden befinden sich sehr oft in Situationen, wenn sie zum Beispiel für die Hausaufgabe einen langen Text bekommen, der gelesen, verstanden und dazu noch zusammengefasst werden muss oder wenn Gymnasiasten als Lektüre eine Geschichte bekommen, die genau gelesen und bearbeitet werden muss.

Aus diesem Grunde entschloss ich mich, diese Strategie als eine nützliche und für den Fremdsprachenunterricht geeignete Lesestrategie vorzustellen. Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Ausführung dieser Strategie ist die Vorbereitung, weil eine gute Planung von großer Hilfe sein kann. Dazu gehört die Vorbereitung des Leseorts, des Schreibzeugs und der Nachschlagwerke. Das heißt, dass alles Erwähnte zur Hand sein muss. Außerdem ist es ganz wichtig, einen stillen Leseort zu finden.

Zunächst möchte ich die Ausführung der Strategien als eine Vier-Schritt-Methode erklären. Der erste Schritt ist überfliegendes Lesen, wodurch die Leser einen Überblick über den Text bekommen. Sie erfahren das Thema, den Umfang und die Textsorte. Der erste Schritt ist sehr wichtig, weil ein guter Überblick über den Text eine wichtige Voraussetzung für die Planung des Lesens ist.

Der zweite Schritt ist die abschnittsweise Bearbeitung des Textes, wobei Notizen gemacht werden, wichtige Informationen mit einem Farbstift markiert werden und unbekannte Vokabeln nachgeschlagen werden. Nachdem der ganze Text bearbeitet wurde,

wird eine Zusammenfassung aufgrund der gemachten Notizen gemacht.

Der dritte Schritt ist die Überprüfung, ob alles gut verstanden ist und, ob es eventuelle Unsicherheiten beim Verstehen gibt.

Im vierten Schritt entscheiden die Lernenden, ob sie den ganzen Text oder nur die Teile, wo es Unsicherheiten gibt, noch einmal lesen müssen.

4.1.5. Lernstrategien für die Fertigkeit Sprechen

Menschen sind soziale Wesen, die täglich die Sprache benutzen um eigene, aber auch fremde Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen zu äußern, zu erfahren und zu verstehen. Außerdem benötigen die Menschen die Sprache, um sich in der Welt zurechtzufinden. Die Sprache ist ein alltägliches Instrument.

Was die Kenntnisse von Fremdsprachen betrifft, wird eine aktive und praktische Beherrschung der Fremdsprache erwartet. Es wird von den Lernenden erwartet, dass sie sich eines Tages in jeder kommunikativen Situation zurechtfinden können.

Die erste Strategie ist "Sich selbst sprechen hören". Ich entschloss mich für diese Strategie, weil ich aus eigener Erfahrung sagen kann, dass viele Schüler nach mehrjährigem Fremdsprachenlernen nicht imstande sind, sich in der gelernten Fremdsprache zu verständigen.

Diese Strategie wird so ausgeführt, dass sich die Lernenden beim Sprechen aufnehmen. Dann hören sie sich die Aufnahme an. Auf diese Weise lernen sie ihre Stimme, die Aussprache und Wortakzente kennen, wobei sie auch eventuelle Fehler aufdecken können. Das Thema kann entweder ein im Unterricht behandeltes Thema oder ein freies Thema wie einfache Beschreibungen, Dialoge in alltäglichen Situationen, Erzählungen oder Wochenberichte sein. Es wäre auch ratsam, dass auch Lehrer diese Aufnahmen hören.

Der wichtigste Vorteil dieser Strategie ist die Bewusstmachung eigener prosodischer Merkmale und Fehler, die die Lernenden durch gezieltes Üben korrigieren können.

Die zweite Lernstrategie ist "Mit anderen Worten sagen" oder "Paraphrasieren".

In der fremdsprachlichen Kommunikation kommt es nicht selten vor, dass die Sprecher plötzlich stecken bleiben, weil ihnen der passende Ausdruck fehlt. In solchen Situationen verstummen sie einfach. Der Grund dafür ist nicht nur die Angst vor dem Sprechen, sondern auch das Nichtkennen angemessener Lernstrategien.

Im Fremdsprachunterricht ist die Situation nicht anders. Die Lernenden versuchen, die Kommunikation zu vermeiden. Wenn sie unbedingt sprechen müssen, memorieren sie die

Texte, die sie dann beim Sprechen wiedergeben. So vermeiden sie das Risiko, dass ihnen beim Sprechen das passende Wort fehlt.

Die Kompensationsstrategie "mit anderen Worten sagen" oder "paraphrasieren" kann ihnen dabei helfen, dass sie den Mangel in der Beherrschung der Fremdsprache durch Umschreibung ausgleichen und absichern und dass sie nicht verstummen. Umschreibungstechniken können auf folgende Weise angewandt werden:

Die erste Möglichkeit ist, dass das fehlende Wort durch ein anderes Wort mit sehr ähnlicher Bedeutung ersetzt wird. Ein Beispiel dafür wäre: Meine Oma ist im Krankenhaus. Morgen werde ich sie besuchen. Ich muss ihr die ... mir fehlt das Wort ... eine Pflanze kaufen.

Die zweite Möglichkeit ist, dass das fehlende Wort mit einer Umschreibung ersetzt wird. Ein Beispiel dafür wäre: Ich muss ihr die ... mir fehlt das Wort ... das, was es im Garten gibt, kaufen.

Die dritte Möglichkeit ist, dass das fehlende Wort zuerst in der Muttersprache gesagt und dann in der Fremdsprache erklärt wird. Ein Beispiel dafür wäre: Ich muss ihr cvijeće kaufen. Das, was schön riecht und schön im Garten aussieht.

Die vierte Möglichkeit ist die Verwendung von Gestik und Mimik, bei der das gesuchte Wort durch Gestik und Mimik ersetzt wird. Ein Beispiel dafür wäre: Ich muss ihr (der Sprecher zeigt mit der Hand) das kaufen.

Die dritte Kompensationsstrategie, die meiner Meinung nach für die Entwicklung des Sprechens nützlich sein kann und deswegen im Fremdsprachunterricht thematisiert werden muss, ist "Allgemeine Redemittel benutzen".

Es gibt viele Themen, über die fast jeden Tag diskutiert wird. In solchen Diskussionen werden immer wieder dieselben Phrasen und Redemittel, die wir wiederholen und einsetzen, um eigene Stellungen, Wünsche, Meinungen, Bedürfnisse zu äußern und zu argumentieren.

Beispiele für allgemeine Redemittel:³

1. Gedanken und Meinungen ausdrücken: Ich bin der Meinung, dass ...
 - Meiner Meinung/Ansicht nach ,
 - Ich finde/denke, dass

³ Vgl. Lerntipp und Redemittel zur Diskussion und Meinungsäußerung http://www.goethe.de/ins/gb/lon/pro/meet-the-germans/materialien/lerntipps/Lerntipp_Diskussion.pdf (Stand: 15.3. 2015)

- In Bezug auf das würde ich sagen, dass ...
 - Was ... betrifft, würde ich sagen, dass ...
2. Argumente einsetzen/ ablehnen
 - Ich halte das für besonders wichtig, weil ...
 - Als erstes möchte ich sagen
 - Weiterhin möchte ich sagen ...
 - Das finde/glaube/meine ich nicht. Da bin ich ganz anderer Meinung/Ansicht, weil ...
 - Das ist doch nicht wahr/nicht richtig!
 3. Argumenten anderer zustimmen
 - Das finde/glaube/meine ich auch.
 - Da haben Sie / hast du natürlich Recht.
 - Das ist wirklich ein schlagendes Argument
 4. Zweifel, Unsicherheiten ausdrücken
 - Da bin ich mir nicht sicher.
 - Sind Sie sicher/Bist du sicher?
 - Wissen Sie/Weißt du das das ganz genau?
 - Na ja, ich weiß nicht.
 - Das kann ich nicht (so ganz) glauben.
 - Können Sie/kannst du das belegen/beweisen?

Der größte Vorteil bei der Anwendung dieser Strategie sind bereits im Kopf vorbereitete Sätze, die sich leicht ergänzen und anpassen lassen, sodass der Sprecher ein bisschen Zeit hat, nachzudenken, was er weiter sagen möchte.

4.1.6. Lernstrategien für die Fertigkeit Schreiben

Die Menschen schreiben, um miteinander zu kommunizieren und Informationen zu vermitteln. Ohne die Schrift, die eine der wichtigsten Errungenschaften der Zivilisation ist, wäre die Überlieferung von Wissen und Tradition nicht möglich, könnten die Menschen nicht miteinander kommunizieren und sie könnten sich nicht ihre eigenen Gedanken aufschreiben.

In der Schule ist das Schreiben wie auch im Alltag eine sehr wichtige Aktivität. Die Schüler benutzen sie jeden Tag, wenn sie von der Tafel abschreiben, Tests schreiben oder wenn sie zuhause Aufsätze schreiben.

Im Fremdsprachenunterricht klagen die Lernenden über Schwierigkeiten beim Schreiben von Aufsätzen und Klassenarbeiten. Das häufigste Problem ist, dass sie gar nicht wissen, wie sie den Aufsatz beginnen und strukturieren sollen.

Die Strategie, die den Lernenden beim Schreiben von Aufsätzen und Klassenarbeiten nützlich sein kann, ist "Ideen sammeln und ordnen in der Form eines Assoziogramms". Diese Strategie dient dazu, möglichst viele Ideen zu bestimmten Themen zu sammeln.

Die Strategie wird ausgeführt, indem der Lernende in der ersten Phase in die Mitte eines Blattes das Thema schreibt und alle Gedanken und Ideen sammelt, die ihm dazu einfallen. Der zweite Schritt in der Ausführung der Strategie ist die Ordnung der Ideen aus dem Assoziogramm. Im Assoziogramm befinden sich jedoch sehr viele unterschiedliche Ideen, sodass der Schüler gar nicht mehr weiß, was er zuerst schreiben soll und wie er alle diesen Gedanken ordnen, gruppieren und systematisieren kann.

Ein Beispiel wie die Lernenden ihre Gedanken ordnen, gruppieren und systematisieren können:

NICHT RAUCHEN

Gesundheitsprobleme	andere Probleme
häufiger Husten	weniger Geld
Luftnot bei körperlichen Aktivitäten	unangenehmer Geruch aus dem Mund
Bronchitis	stinkende Kleidung und Haare
Krebs	das Rauchverbot in allen Cafés (Im Winter - kalt)

4.1.7. Lernstrategien zum Grammatikerwerb

Der häufigste Vorwurf gegen den Fremdsprachenunterricht, den die Schüler und ihre Eltern angeben, ist die Zeit für das Lernen von Grammatikregeln. Sie klagen über zu viel Grammatik in der Schule, über einen an der Grammatik orientierten Unterricht, wobei die Kommunikation in der Fremdsprache vernachlässigt wird.

Meiner Meinung nach ist dieser Vorwurf gegenüber dem Fremdsprachenunterricht überhaupt nicht berechtigt. Es sollte in Betracht gezogen werden, dass Grammatik ein wichtiger Teil jeder Sprache ist. Das Wissen über formale Elemente einer Fremdsprache und bewusste Beschäftigung mit Formen und Strukturen haben auf jeden Fall ihren Platz im Fremdsprachenunterricht, weil das Grundwissen über die grammatischen Gesetzmäßigkeiten die Voraussetzung für das Erlernen einer Fremdsprache ist.

Die erste Lernstrategie, die den Lernenden das Lernen der Grammatik erleichtern und die Zeit für das Lernen von Grammatikregeln reduzieren kann, ist die Systematisierungsstrategie "Grammatikheft erstellen".

Während des Schuljahrs werden mehrere Tests und Klassenarbeiten geschrieben. Für jeden einzelnen Test und jede einzelne Klassenarbeit sollen sich die Lernenden gründlich vorbereiten, um eine gute Note zu bekommen. Das heißt, dass sie alle im Unterricht behandelten grammatischen Phänomene gründlich wiederholen und lernen müssen, was viel Zeit in Anspruch nimmt.

Die Strategie "Grammatikheft erstellen" wird so angewendet: Die Lernenden machen zu jedem neu gelernten Stoff ihre persönliche Grammatikdarstellung. Dabei gibt es keine Regel, außer dass sie bei der Anfertigung kreativ sind.

Die Vorteile dieser Strategie sind die Verkürzung der Lernzeit und der Wiederholung, die Stärkung des Selbstvertrauens durch Lernen mit selbst gefertigtem Material und die selbstständige Beschäftigung mit dem Lernstoff.

Der einzige Nachteil dieser Lernstrategie ist, dass die meisten Schüler nicht wissen, wie sie eine grammatische Regel selbst entwickeln können. Aus diesem Grund wäre es sinnvoll, die Lernenden mit der Methode S.O.S bekannt zu machen

Die S.O.S. Methode ist eine Systematisierungsstrategie, die zur selbstständigen Entdeckung grammatischer Regeln dient. Diese Methode besteht aus drei Schritten. Der erste Schritt ist möglichst viele Beispiele zu sammeln und auf ein Blatt Papier zu schreiben. Im zweiten Schritt werden sie nach vergleichbaren Teilen geordnet und im dritten Schritt werden sie so systematisiert, dass die Regel entdeckt wird.

Diese induktive Methode hat den Vorteil, dass sich die Lernenden selbst mit der Grammatik beschäftigen, sie selbst Regeln finden und so das grammatische Wissen besser gespeichert wird.

5. Arbeit im Unterricht

Die erste, primäre Lernumwelt der Schüler ist das Klassenzimmer. Das Klassenzimmer muss mit Fotos und Landkarten ausgestattet sein, damit sich die Schüler in ihrer Lehrumwelt bequem fühlen. Das Klassenzimmer muss die Lernenden zum Lernen motivieren und ihnen ermöglichen, auf eine Reise zur Entdeckung von Geheimnissen des Lernens zu gehen. Auch andere Hilfsmittel sollten im Klassenzimmer vorhanden sein. Ohne Nachschlagewerke wie Grammatiken, Wörterbücher, Jugendmagazine, einen CD - Player und einen Fernseher kann man nicht auskommen. Die wichtigste Voraussetzung für lernstrategisches Handeln im Unterricht ist eine schülerfreundliche und auf das Lernen motivierende Atmosphäre.

"Für den Erfolg bei der Vermittlung von Lerntechniken ist es bedeutsam, ob die Lernenden langsam an das Thema herangeführt worden sind und sie selber dabei das Bedürfnis entdeckt haben, etwas mehr darüber wissen zu wollen. Erst wenn man selber gute Gründe hat, sich mit dem Thema des Lernens zu befassen, wird man auch die notwendige innere Voraussetzung für selbstständiges Lernen mitbringen." (Rampillon (2004): 13) Das bedeutet, dass lernstrategisches Handeln und die Vermittlung von lernstrategischen Kenntnissen und ihrer Anwendung stufenweise eingeführt werden müssen. Außerdem müssen einige Voraussetzungen erfüllt werden, um Lernstrategien erfolgreich zu vermitteln.

Die erste Voraussetzung für die Beschäftigung mit Lernstrategien im Unterricht ist die Bewusstmachung des Lernprozesses und das Nachdenken über das eigene kognitive Funktionieren. Das bedeutet, dass die Lernenden minimales Wissen über ihre Lerngewohnheit und ihren Lernprozess haben müssen. Das beinhaltet die Analyse der Aufgabe, die Bestimmung des Ziels, die Anfertigung des Plans, die Auswahl einer Lernstrategie, die Ausführung des Plans und die Bewertung des ganzen Lernprozesses. Der Lernprozess kann den Lernenden in einem Klassengespräch oder einer Diskussion bewusst gemacht werden.

Die Bewusstmachung von bestehenden Lernstrategien ist die zweite Voraussetzung für den Unterricht über Lernstrategien.

Die Lernenden haben es nicht leicht. In der Schule haben sie viele verschiedene Pflichten. Sie schreiben lange Hausaufgaben, lernen für Tests und lesen Lektüren. Außerdem möchten sie auch Zeit für sich selbst, für ihre Familie und für ihre Freunde haben. Deswegen sind sie begierig zu erfahren, wie sie sich helfen können, indem sie selbst Lernstrategien erfinden oder sich Hilfe suchend an ihre Freunde und Geschwister wenden, von denen sie leider nur mangelhafte Informationen über Lernstrategien bekommen. Das Ergebnis ist die Entwicklung von Lernstrategien, die sie jeden Tag gebrauchen.

Zu berücksichtigen ist, dass die Lernstrategien, die von Schülern selbst entwickelt werden, sich entweder als effiziente, oder als ineffiziente Lernstrategien erweisen können. Dabei unterscheiden sich zwei Gruppen der Schüler. Auf der einen Seite sind erfolgreiche Schüler, die ihre Lernstrategien spontan entwickeln, verändern und mit ihnen experimentieren, um neue Lernstrategien zu entdecken. Auf der anderen Seite sind Schüler, die Lernstrategien nicht selbst spontan entwickeln können und deswegen auf der Strecke bleiben. Sie entwickeln ineffektive Lernstrategien, an denen sie festhalten. Die Folge ist der Verlust von Selbstvertrauen und damit die Abneigung gegenüber dem Fremdsprachenlernen, worüber ich schon schrieb.

Der Lehrer soll er die Anstöße dazu geben, die vorhandenen Lernstrategien bewusst zu machen, neue zu ermitteln, zu erproben und zu erwerben.

Weiter beschäftige ich mich mit verschiedenen Unterrichtsmethoden für die Vermittlung von Lernstrategien im Fremdsprachenunterricht. Die Antwort auf die Frage, wie das Thema im Unterricht bearbeitet werden soll, fand ich in der Fachliteratur.

In den 70 und 80er Jahren wurden separate und von Schulfächern isolierte Lernstrategienprogramme an Schulen und Universitäten angeboten. Die Teilnehmer dieser Strategietrainings wurden mit Situationen und Übungen konfrontiert, in denen sie Lernstrategien bzw. verschiedene Formen der Informationsverarbeitung nach dem Prinzip learning by doing hätten lernen sollen. Diese Programme wurden heftig kritisiert, weil sie erfolglos waren und die geübten Strategien funktionierten nur im Kontext dieser Programme. Es fand also kein Transfer statt. Das Gelernte ließ sich nicht auf andere Sachverhalte, Situationen oder Aufgaben übertragen.

Die andere Möglichkeit ist, die Lernstrategien im Unterricht entweder explizit oder implizit zu unterrichten. Explizit bedeutet, dass die Schüler nur über die Merkmale bestimmter Lernstrategien informiert werden und den Vermittlungsprozess von Lernstrategien reflektieren. Die explizite Unterrichtsmethode bringt den Lernenden nur theoretisches Wissen bei, mit dem die meisten Schüler nichts anfangen können. Es mangelt ihnen an den Erfahrungen und an praktischem Wissen. Implizit bedeutet folgendes: Lernstrategien werden ohne zusätzliche theoretische Begründungen zuerst unterrichtet und dann automatisiert. Diese Methode des so genannten "blind learning" ist sinnlos, weil der Transfer ohne teoretisches Wissen über Lernstrategien nicht stattfindet.

Die besten Erfolgsmöglichkeiten haben die Übungsprogramme, in denen die Lernenden nicht nur mit der Theorie, sondern auch mit dem Gebrauch und mit der Anwendung von Lernstrategien beim Lernen vertraut gemacht werden.

5.1. Lehrplan in Grundschulen und in Kindergärten

Das Fremdsprachenlernen beginnt nicht erst in der Grundschule. Schon in Kindergärten werden Fremdsprachen gelernt. Im Kindergarten wird alles spielerisch und handlungsorientiert gelernt. Die Kinder benutzen alle ihre Sinne, um etwas zu lernen. Deshalb wird im Unterricht gesungen, gespielt, gerochen, etwas in den Mund genommen und mit der Hand berührt. Dabei ist aber wichtig, dass die Kinder ohne Leistungsdruck und Überforderung erste Erfahrungen mit Fremdsprachen erleben können.

Das Ziel des frühen Lernens von Fremdsprachen ist nicht nur der Erwerb einer sprachlichen Kompetenz, sondern die Sensibilisierung für sprachliche und kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Kinder an neue Kulturen und Sprachen heranzuführen und sie für die Sprachenvielfalt in unserer Welt zu öffnen. Außerdem müssen beim frühen Fremdsprachenlernen verschiedene Fertigkeiten, Tugenden, gute Arbeitsgewohnheiten und Lernstrategien belehrt und angeregt werden, um die Lernkompetenz und positive Einstellungen zum Lernen bei Kindern zu entwickeln.

Die Vermittlung von Lernstrategien gehört zu einer wesentlichen Aufgabe des Grundschulunterrichts, weil in der Primarstufe die Grundlagen für erfolgreiches Lernen und Fremdsprachenlernen gelegt werden.

Der Lehrplan für Grundschulen aus dem Jahr 2006 sieht die Entwicklung kognitiver, metakognitiver und sozial - affektiver Lernstrategien sowie Lernstrategien für eine eigene erfolgreiche Kommunikation bei den Schülern vor.⁴

1. Metakognitive Lernstrategien

Lernen durch Stundenpläne organisieren (die erste und die zweite Klasse),
Instrumente für die Selbstevaluation einsetzen, wie z. B. einen Bogen zur Selbsteinschätzung (in allen Klassen), und
sich eigene Lernziele bewusst machen und bestimmen (die siebte und die achte Klasse).

2. Kognitive Lernstrategien

Für die Aneignung der Lexik: die Verwendung von Mnemotechniken (in allen Klassen, dabei besonders in den ersten vier Klassen),
den Kontext nutzen (in allen Klassen der Grundschule),
Hilfsmittel wie das Wörterbuch verwenden, also das Auffinden von Suchwörtern im Wörterbuch (die dritte Klasse), und
mentale Bezüge herstellen (Wortgruppen bilden) (die dritte Klasse).

Für die Aneignung der Grammatik: die Verwendung von Eselsbrücken (die erste Klasse),
Regelmäßigkeiten entdecken (in den ersten drei Klassen),
Regeln erschließen und anwenden (die vierte Klasse), Grammatikregeln nachschlagen (die

4 Vgl. Der Lehrplan für Grundschulen aus dem Jahr 2006

<http://public.mzos.hr/Default.aspx?art=12662>(Stand: 17. März 2015)

fünfte Klasse), und

die Metasprache verwenden (die sechste Klasse).

Für die Aussprache: didaktische audiovisuelle Materialien benutzen (ab der fünften Klasse) und die Reproduktion des Gehörten (die achte Klasse).

Für die Entwicklung der Hörverstehensfertigkeit: auf Befehle und Bitten reagieren (die erste Klasse),

die Körpersprache als Hilfsmittel beim Hören verstehen (die erste Klasse),

und mit dem CD-Player arbeiten (alle Klassen)

Für die Entwicklung der Leseverstehens: überfliegendes und selektives Lesen von einfachen Texten (ab der dritten Klasse),

lautes Vorlesen (ab der zweiten Klasse),

genaues Lesen (die siebte Klasse),

sich Notizen machen (die achte Klasse), und

eine Gliederung machen (die achte Klasse).

Für die Entwicklung der Sprechfertigkeit:

Buchstabieren (die erste Klasse),

verbales Reagieren auf Befehle und Bitten (die zweite Klasse),

Teilnahme an kurzen Rollenspielen (die zweite Klasse),

mit bekanntem Wortschatz und grammatischen Strukturen kurze Dialoge machen und Fragen stellen (die dritte Klasse),

Umschreibungen von Personen und Sachen (die dritte Klasse),

Nacherzählen von Texten und Berichten über Ereignisse mit Hilfe von visuellen Materialien (die vierte Klasse),

Teilnahme an Diskussionen zu im Unterricht behandelten Themen (die siebte Klasse),
paraphrasieren (die siebte Klasse).

Für die Entwicklung der Schreibfertigkeit:

Abschreiben und Aufschreiben von kurzen Wörtern und Sätzen (die erste Klasse),

selbständiges Schreiben von kurzen Aufsätzen im Rahmen von bekannten Inhalten und Themen (die vierte Klasse),

Autodiktat (die vierte Klasse),

Notizen machen (die siebte Klasse),

Ideen sammeln, ordnen und einen Text oder Aufsatz planen, eine Gliederung erstellen (die siebte Klasse).

3. Affektive Lernstrategien

Diese Strategien tragen indirekt zum erfolgreichen Lernen bei, indem sie eine motivierende Lern- und Arbeitsstimmung schaffen.

Im Lehrplan werden erwähnt: sich auf das eigene Lernen konzentrieren (die erste Klasse) und Entspannungstechniken durch Musik, Lachen und Spiele; Dramatisierungen.

4. Soziale Lernstrategien

Diese Lernstrategien sind wichtig, weil man beim Fremdsprachenlernen oft auf die Zusammenarbeit mit anderen Personen angewiesen ist. Im Lehrplan werden erwähnt: Fragen stellen (in allen Klassen), sich in andere hineinversetzen (in allen Klassen), und mit anderen zusammenarbeiten (in allen Klassen).

5. Kommunikative Lernstrategien

Die Körpersprache verstehen und anwenden (in allen Klassen), etwas mit anderen Worten sagen (die fünfte Klasse), und Gespräche beginnen und beenden (die siebte Klasse).

5.2 Eine Unterrichtseinheit zum Thema Lernstrategien

Zielgruppe: 14 und 15jährige Lerner des Deutschen als erster oder zweiter Fremdsprache.

Thema: Lernstrategien, besonders jene für Fremdsprachen.

Ziel: Bewusstmachung der Lernstrategien, besonders jener für Fremdsprachen, Anregung geben eigene Lernstrategien zu entwickeln, um besser zu lernen.

Inhalt: Lernstrategien für die Aneignung des Wortschatzes, Lernstrategien für die Aneignung der Grammatik, Lernstrategien für die Entwicklung der Aussprache, Lernstrategien für die Entwicklung des Leseverstehens, Lernstrategien für die Entwicklung des Schreibens, Lernstrategien für die Entwicklung des Sprechens und der Kommunikation und Lernstrategien für die Organisation des Lernens.

Methoden: Gespräch, Gruppenarbeit, Arbeit mit vorgefertigten Arbeitsblättern, Diskussion.

Medien: Tafel oder PP, Arbeitsblätter

Verlaufsplan

Lernphasen Ziele, Zeit	Lehrer-Schüler-Interaktion Aktivitäten	Sozialform Medien	Didaktischer Kommentar
1. Hinführung zum Thema (10 Minuten)	Gespräch über das Lernen, besonders von Fremdsprachen. Die Lerner berichten über ihre Lerngewohnheiten, ihre bisherigen Erfahrungen und Schwierigkeiten. Die Lehrperson führt dabei den Begriff „Lernstrategie“ ein.	Frontalunterricht Tafel	Um das Gespräch anzuregen, berichtet die Lehrperson über eigene Lerngewohnheiten und Erfahrungen mit Fremdsprachenlern en.
2. Hauptteil Auseinandersetzung mit Lernstrategien (20 Minuten)	Die Lehrperson kündigt die Gruppenarbeit an. Sie erläutert den Arbeitsauftrag. Gruppenbildung. Austeilen der Arbeitsblätter. Um den Schülern beim Verstehen zu helfen, erklärt sie einige der Strategien, die auf den Arbeitsblättern aufgelistet sind.	Auf jedem Arbeitsblatt ist oben auch der Arbeitsauftrag angegeben.	
	Die Schüler arbeiten in Gruppen.		
3. Auswertung der Gruppenarbeit (10 Minuten)	Jede Gruppe berichtet über die Ergebnisse ihrer Besprechung und erläutert diese: warum sie die einzelnen Strategien gerade so bewertet haben. Auf dem Dia wird die entsprechende Liste gezeigt, damit die anderen Lerner wissen, worum es geht. Der Gruppensprecher liest zunächst die ganze Liste vor und gibt danach die Bewertung und kommentiert diese.	PP	

4. Schluss Hausaufgabe (5 Minuten)	Alle Schüler bekommen alle Arbeitsblätter und sollen zu Hause, jeder für sich, die Bewertung der einzelnen Strategien vornehmen. Wenn sie etwas nicht verstehen, sollen sie ein Fragezeichen setzen. In einem kurzen Aufsatz schreibt jeder Schüler seine Meinung dazu.		
--	---	--	--

Didaktischer Kommentar:

Die Lernenden dieser Zielgruppe verfügen schon über bestimmte Sprachkenntnisse, kennen metasprachliche Begriffe aus dem Unterricht kroatischer Sprache, aber auch aus dem Unterricht anderer Fremdsprachen und sind kognitiv imstande über eigenes Lernen nachzudenken.

Im Einleitungsgespräch können die Ideen und die von den Lernenden angeführten Lernstrategien an der Tafel in Form einer Mindmap aufgeschrieben werden.

Die Arbeitsblätter, die in der Gruppenarbeit verwendet werden:

Arbeitsblatt 1

Lernstrategien für die Aneignung des Wortschatzes

Lernstrategie	Benutze ich	Würde ich vielleicht benutzen	Würde ich nicht benutzen
Auswendiglernen			
regelmäßige und geplante Wiederholung			
Verwendung von Mnemotechniken (eine Geschichte erfinden)			
Vokabelheft benutzen			
Vokabelringbuch verwenden			
Beschriftung von Bildern			
Wörter nach semantischen Kriterien ordnen			
Wortfamilien bilden			

die Bedeutung aus dem Kontext herausziehen			
Lautverwandtschaften nutzen			
die Vokabelkartei machen und verwenden			

Arbeitsblatt 2

Lernstrategien für die Aneignung der Grammatik

Lernstrategie	Benutze ich	Würde ich vielleicht benutzen	Würde ich nicht benutzen
Mnemotechniken (Merksätze)			
Regelmäßigkeiten entdecken und selbst Grammatikregeln entwickeln			
Grammatiktabellen, ihre Symbole und Ausdrücke verstehen und benutzen			
im Internet nach grammatischen Darstellungen suchen			
eigene Grammatikübersichten erstellen			
Hilfsmittel wie ein Grammatikbuch verwenden			

Arbeitsblatt 3

Lernstrategien für die Entwicklung der Aussprache

Lernstrategie	Benutze ich	Würde ich vielleicht benutzen	Würde ich nicht benutzen
authentische audiovisuelle Materialien benutzen			
Nachsprechen des Gehörten			
Sich selbst sprechen hören (Arbeit mit dem Cd-Player)			

Interaktion mit Muttersprachlern			
Im Internet nach Übungen und Hilfen suchen			

Arbeitsblatt 4

Lernstrategien für die Entwicklung des Leseverstehens

Lernstrategie	Benutze ich	Würde ich vielleicht benutzen	Würde ich nicht benutzen
lautes Vorlesen bzw. sich lesen hören (Arbeit mit dem Tonträger)			
überfliegendes Lesen verwenden			
Schlüsselwörter finden und markieren			
suchendes Lesen verwenden			
genaues Lesen verwenden			
Notizen anfertigen			
Flussdiagramm anfertigen			

Arbeitsblatt 5

Lernstrategien für die Entwicklung des Schreibens

Lernstrategie	Benutze ich	Würde ich vielleicht benutzen	Würde ich nicht benutzen
kleine Dialoge, Briefe und Texte erstellen			
ein Tagebuch mit alltäglichen Themen führen			
Ideen sammeln und ordnen			
Gliederung machen			
Zusammenfassung machen			
Texte abschreiben			
Mindmap anfertigen			

Arbeitsblatt 6

Lernstrategien für die Entwicklung des Sprechens und der Kommunikation

Lernstrategie	Benutze ich	Würde ich vielleicht benutzen	Würde ich nicht benutzen
Teilnahme an Diskussion, Simulationen und Dramatisierungen			
Interaktion mit Muttersprachlern			
Nacherzählung von Texten und Ereignissen			
ein Gespräch mit Notizen vorbereiten			
Mimik und Gestik einsetzen			
mit anderen Worten sagen			
Redemittel benutzen			
zur Muttersprache wechseln			

Arbeitsblatt 7

Lernstrategien für die Organisation des Lernens

Lernstrategie	Benutze ich	Würde ich vielleicht benutzen	Würde ich nicht benutzen
Lernplan erstellen			
Lernzeit bestimmen			
Lerntagebuch führen			
Entspannungstechniken verwenden			
motivierende Lernecke auswählen			
sich Mut reden			
Mit anderen zusammenarbeiten			
Belohnungen planen			

6. Schlusswort

Während des Studiums habe ich mehr als 20 didaktische und linguistische Kollegien und Seminare besucht und für den Begriff „Lernstrategie“ kaum gehört. Aus diesem Grund hatte ich vor dem Schreiben dieser Diplomarbeit zuerst große Angst. Ich kann sagen, dass diese Diplomarbeit eine große Herausforderung für mich war. Aber als ich mich mit der Literatur zu beschäftigen begonnen habe, habe ich eingesehen, dass ich ein interessantes und nützliches Thema bekommen habe. Jetzt bin ich meiner Mentorin dankbar, weil ich mit dieser Diplomarbeit Gelegenheit bekommen habe, nützliche Erkenntnisse und nützliches Wissen für meinen künftigen Beruf zu gewinnen. Ich habe nicht nur theoretisches, sondern auch praktisches Wissen über Lernstrategien erworben, das ich eines Tages im Unterricht verwenden kann, um meinen künftigen Schülern das Lernen der deutschen Sprache schmackhafter zu machen.

Die Beschäftigung mit Lernstrategien soll aus mehreren Gründen zum selbstverständlichen Bestandteil des Deutschunterrichts als Fremdsprache werden. Die Gesellschaft, die sich ständig ändert und immer neue und größere Forderungen an uns stellt, verlangt von uns die Fähigkeit, uns selbständig in jeder neuen Situation zurechtzufinden. Im schulischen Kontext bedeutet die Forderung nach Selbstständigkeit, dass die Schüler im Unterricht befähigt werden, später im Leben aus beruflichem oder privatem Grund nicht nur die schon in der Schule erworbenen Sprachkenntnisse selbstständig zu wiederholen und aktiv zu benutzen, sondern auch etwas Neues dazu zu lernen. Daraus ergibt sich der zweite Grund für die Beschäftigung mit Lernstrategien: Damit die Schüler lernen, wie sie beim Lernen vorgehen müssen, um erfolgreich zu sein. Unsere Rolle als Lehrer ist, ihnen zu zeigen und ihnen das Wissen zu vermitteln, wie sie strategisch beim Lernen handeln können, um effektiver zu lernen.

In Bezug auf die Vermittlung von Lernstrategien im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache habe ich Folgendes gelernt: Es wäre wünschenswert, von dem ersten Tag an im Unterricht mit der Vermittlung von Lernstrategien zu beginnen. Dabei ist eine wichtige Voraussetzung zu erfüllen. Die Lehrer sollen die Lernenden dazu motivieren, ihre bereits vorhandenen Lernstrategien zu hinterfragen und neue zu erproben und zu erlernen. Außerdem sollen die Lernenden stufenweise lernen, immer mehr Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen. Sie müssen lernen, eine neue Aufgabe zu verstehen, sie zu analysieren, Ziele zu bestimmen, geeignete Strategien zu entwerfen oder eine dem eigenen Lernstil entsprechende Lernstrategie zu finden, sie eventuell dem Ziel anzupassen, die Strategie auszuführen und den gesamten Lernprozess zu evaluieren. Im Unterricht über Lernstrategien

ist es wichtig, dass die Lernenden nicht nur theoretische Kenntnisse, sondern auch praktische Kenntnisse über Lernstrategien und ihre Anwendung erwerben.

- Arbeitsgruppe Deutsch konkret am Goethe Institut (1993): *Spickatik - die Schülergrammatik*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 8, S. 44-46.
- Ahrenholz, B./Ladenburger U. (1993): *Brief an unsere Studenten*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 8, S. 29-35.
- Bausch, K.-R./Christ, H./Krumm H.-J.(Hg) (2007): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*.Tübingen: Francke Verlag 5. Aufl.
- Bimmel, Peter (1993): *Lernstrategien im Unterricht*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 8, S. 4-12.
- Ders. (1997): *Lernstrategien im Deutschunterricht*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S. 4-12.
- Ders. (1997): *Übersicht von Lernstrategien*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S. 12-13.
- Ders. (1997): *Von der Fantasie zur Lernlandschaft*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S. 13-15.
- Ders. (1997): *Als die Suppe überkocht*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S.15-17.
- Ders. (1997): *War einst eine Reise Timpetu*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S. 17-20.
- Ders. (1997): *Was ist das? Wie funktioniert das?* In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S. 20-22.
- Ders. (1997): *Stationen einer Lernwerkstatt zu Lernen lernen*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S.22-28.
- Ders. (1997): *Vom Krokodil in der Badewanne*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S.28-32.
- Ders. (1997): *Gute Nachrichten-Schlimme Nachrichten*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S. 32-39
- Ders. (1997): *Von Patenschaften, Piktogrammen und anderen Strategien mit dem Wortschatz zu arbeiten*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S. 39-44.
- Ders. (1997): *Sprüchlein, Sprüchlein an der Wand*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S. 44-45.
- Ders. (1997): *Die Lernlandkarte*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S. 45-47.
- Ders. (1997): *Von Lernaktivitäten zu Lernstrategien*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S. 47-53.
- Ders. (2010): *Lern(er)strategien und Lerntechniken*. In: Krumm et. al. , S. 842-850.
- Bimmel, P./Rampillon, U. (2000): *Lernerautonomie und Lernstrategien*. Berlin, München, Wien, Zürich, New York: Langenscheidt.
- Diaz, Cristina (1993): *Für wen sind eigentlich Hausaufgaben?* In: Fremdsprache Deutsch Heft 8, S. 37-39.
- Dorwarth K. (1997.): *Italien*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S. 55-58
- Frischherz, B./Lenz, P. (1996): *Deutsch Lernen mit dem WWW: 10 Lernideen*. In: Fremdsprache Deutsch Sondernummer 18, S. 41-44.
- Jenfu, Ni (1993): *Fischen geben oder fischen lehren?* In: Fremdsprache Deutsch Heft 8, S. 46-51.
- Jerčić, M./Sitar, J. (2013): *Učimo učiti*. Zagreb: Element.
- Keller, S./Maruska, M. (1996): *Lesewege*. In: Fremdsprache Deutsch Sondernummer 18, S. 30-34.
- Koenig, Michael (1996): *Autonomie und Lehrwerke- ein Widerspruch?* In: Fremdsprache Deutsch Sondernummer 18, S. 34-43.
- Krumm, H.-J./Fandrych, C./Hufeisen, B./Riemer, C.(Hg) (2010): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.Ein internationales Handbuch*. Berlin/New York: de Gruyter. 1.Halbband
- Künzle, B./Müller M./Thurnherr, M./Wertenschlag, L. (1996): *Autonomie in der Lehrpersonenfortbildung*. In: Fremdsprache Deutsch Sondernummer 18, S. 50-57.
- Kurtz, Gundel (1993): *Hausaufgaben wirkungsvoll selbst gestalten*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 8, S. 39-44.
- Langner, M. (1996): *Bücher und Aufsätze zum Thema*. In: Fremdsprache Deutsch Sondernummer 18, S. 57-61.

- Nodari, Claudio (1996): *Autonomie im ersten Jahr Deutsch als Fremdsprache*. In: Fremdsprache Deutsch Sondernummer 18, S.4-11.
- Prokop, Manfred (1993): *Lernen Lernen – aber ja!Aber wie?* In: Fremdsprache Deutsch Heft 8, S.12-18.
- Rampillon, Ute (1996): *Offenes Lernen - auch in der Lehrerfortbildung*. In: Fremdsprache Deutsch Sondernummer 18, S. 44-50.
- Rampillon, Ute (1999): *Lernen leichter machen*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
- Rampillon, Ute (2004): *Aufgabentypologie zum autonomen Lernen*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
- Rimmel, C./Aguado, K. (2010): *Lernstile und Lern(er)typen*. In: Krumm et. al. , S. 850-857.
- Schiller, Wolfgang (1993): *Dadada....Sososo... .* In: Fremdsprache Deutsch Heft 8, S. 35-37.
- Schumm, Jeanne Shay (2001): *Škola bez muke*. Lekenik: Ostvarenje.
- Sperber, Horst G. (1989): *Mnemotechniken im Fremdsprachenerwerb mit Schwerpunkt "Deutsch als Fremdsprache"*. München: Iudicium Verlag.
- Sperber, Horst (1993): *gehen – ging - gegangen: Müssen denn deutsche Verbformen so schwierig sein?* In: Fremdsprache Deutsch Heft 8, S. 19-29.
- Thomsen, Hanne (1996): *Mein Lernziel.... .* In: Fremdsprache Deutsch Sondernummer 18, S. 11-16.
- Tönshoff, Wolfgang (2003): *Lernstrategien*. In: Bausch et al. , S. 331-344)
- Wicke, Reiner E. (1997): *Ich gebe zu bedenken*. In: Fremdsprache Deutsch Heft 16, S. 53-55
- http://www.aphorismen.de/suche?f_thema=Sprache&seite=2 (Stand: 18.4.2015)
- http://www.goethe.de/ins/gb/lon/pro/meet-the-germans/materialien/lerntipps/Lerntipp_Diskussion.pdf (Stand: 15.3. 2015)
- <http://public.mzos.hr/Default.aspx?art=12662> (Stand: 17. März 2015)

Zusammenfassung

Das Thema der Arbeit sind Lernstrategien beim Lernen des Deutschen als Fremdsprache. Im ersten Teil der Arbeit befasste ich mich mit allgemeinengesellschaftlichen und politischen Veränderungen in der Welt und mit der Forderung nach Selbstständigkeit. Im zweiten Teil der Arbeit werden die Lernstrategien als die wichtigste Voraussetzung für erfolgreiches Lernen behandelt. Zunächst beschäftige ich mich mit dem Begriff der Lernstrategien und stelle ich Klassifikationen und Charakteristiken der Lernstrategien dar. Danach schreibe ich über Lernstrategien, die sich auf den Fremdsprachenunterricht beziehen. Anschließend gebe ich konkrete Unterrichtsvorschläge für die Arbeit mit Lernstrategien.

Schlüsselwörter: Selbstständigkeit, Lernstrategien, Lernstil, die Lernstrategien für Fremdsprachen